Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 8.

Hirschberg, Donnerstag den 19. Februar 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Hoffnung, daß wegen der Geldforderungen der Nord-Amerikanischen Staaten und Frankreich kein Krieg entstehen dürfte, rechtfertigt sich vollkommen. Der Senat der ersteren hat den Vorschlag des Präsidenten, Repressalien gegen den Handel Frankreichs zu gebrauchen, zurückgewiesen, was den französischen Kammern Gelegenheit giebt, mit Ehre nachzugeben. In Letzteren wird nun wohl bald diese Angelegenheit zur Berathung kommen. Der Handel Frankreichs mit Nordamerika ist von zu großer Bedeutung, als daß bei den Verhandlungen nicht sollte Rücksicht darauf genommen werden. Im Jahre 1832 führte Frankreich nach Nordamerika für 48 Millionen Fr. Waaren aus.

In Spanien hat der Kriegs-Minister Llauder der öffentlichen Stimmung gegen ihn nachgegeben, und seine Entlassung genommen, welche auch von der Königin-Regentin genehmigt worden ist. — Die Regierung hat Andeutungen über die Ursachen des Militair-Aufstandes in Madrid erhalten, wonach die geheime Gesellschaft der Isabellinos, welche die Verschwörung vom 23. Juli leitete, darin verwickelt ist. Der Hauptzweck war die Wiederherstellung der Constitution von 1820. Der Nachfolger des Kriegs-Ministers war noch nicht ernannt. In Madrid herrschte Ruhe, doch zweifelte man an deren Dauer. — In der Sitzung der Proceres-Kammer, am 26. Jan., hat dieselbe eine Adresse an die Königin beschlossen, welche das Bedauern der Deputirten über die Revolte zu Madrid zu erkennen giebt, und die Hoffnung ausspricht, daß die Regierung die kräftigsten Maßregeln ergreifen wird um die Erneuerung ähnlicher Auftritte zu verhindern. Schließlich erbieten sich die Proceres ehrfurchtsvoll zur Erreichung dieses nothwendigen Zweckes thätigst mitzuwirken. — Vom Kriegsschauplatze vernimmt man, daß Don Carlos am 1. Fbr. mit seinem Ministerium, seiner Escorte und vier Navaresischen Bataillonen zu St. Estevan angekommen. — Mina befindet sich noch immer in Pampelona. Er soll so schwach seyn, daß er nicht zu Pferde steigen kann. Die Carlisten scheinen in Castilien einige Fortschritte gemacht zu haben. General Lorenzo ist endlich in dieser Provinz erschienen um die Carlisten daraus zu vertreiben. Die unter Mina stehenden Generale haben den Befehl erhalten, sich in kein entscheidendes Gefecht einzulassen, den Feind aber nicht aus den Augen zu verlieren, damit er keine neue Fortschritte mache.

Aus Portugal berichtet man die Ankunft der Escadre im Tajo, an deren Bord sich der Herzog von Leuchtenberg befindet.

Nachrichten aus Ostindien vom 16. Juli zufolge, gedachte der Radschah Maund Sing den Truppen der Ostindi-

schen Compagnie ernstlichen Widerstand zu leisten. Seine Hauptstadt Judpur wurde aufs nachdrücklichste befestigt, was sie ohnedieß von Natur schon ist.

England.

Neuere Nachrichten aus Canton melden die Ankunft des Lord Napier in Macao und Canton, der bekanntlich, in Folge der Aufhebung des Monopols der ostindischen Compagnie bei dem Handel nach China, nach diesem Lande gesandt worden ist, um dort, in der Eigenschaft eines General-Consuls oder Ober-Civil-Commissärs, die obere Leitung der englischen Handels-Angelegenheiten zu führen. Er kam am 16. Juli in Macao an und begann sofort damit, vier englische Beamte einzusetzen, ohne, während eines 10tägigen Zeitraums, die chinesischen Behörden von seiner Ankunft zu unterrichten. Der Vicekönig, oder Gouverneur von Canton, der so eben von Peking aus einen Verweis darüber erhalten hatte, daß er dem Kaiser weder von dem Aufhören der ostindischen Compagnie noch von der Ankunft des englischen Consuls etwas gemeldet, sandte nun zwei seiner Mandarinen nach Macao, um dem „barbarischen Auge" (Lord Napier) anzuzeigen, er solle in Macao bleiben, bis fernere Verhaltungsbefehle aus Peking eingegangen seyen. Lord Napier war indeß schon den Fluß aufwärts, den Gesetzen zuwider, nach Canton abgegangen. Jetzt schickte der Gouverneur eine zweite Deputation, den Quang Tschu-Fu und den Quang Hopo mit einigen andern Hong-Kaufleuten ab, um den Engländern den Weg abzuschneiden; sie verfehlten aber den Cutter; Tschu-Fu und der Hopo kamen, wie die ersten Abgeordneten, unverrichteter Sache zurück und — so berichtet der Vicekönig weiter — das Boot brachte vier englische Teufel herein, deren Ankunft offenbar ein heimliches Hereinschleichen in Canton und eine unverzeihliche Verletzung der Gesetze des himmlischen Reiches ist, die man doch überall befolgen muß, sogar in dem barbarischen England, wie vielmehr nicht im himmlischen Reiche! Gesetze, welche viel furchtbarer sind, als das Brüllen des Donners." Ein hierauf an den Vicekönig von Lord Napier unter dem 26. Juli gerichteter Brief wurde zurückgewiesen, weil man an den Stellvertreter des Kaisers im himmlischen Reiche nicht Briefe, sondern nur Bittschriften richte. Alle Verhandlungen waren vergeblich. Den chinesischen Dienern der Reisegesellschaft wurde befohlen, ihren Dienst zu verlassen, und allen Chinesen verboten, in ihren Booten Fremde an das Land zu setzen. Dennoch gelang es Lord Napier, (der, nach allen Berichten zu urtheilen, mit Recht befürchten mußte, Monate hindurch auf die förmliche Erlaubniß in Macao zu warten), in die Stadt zu kommen, und in dem Hotel der engl. (ostind.) Comp. seine Wohnung aufzuschlagen. Am 9. Aug. boten die Hong-Kaufleute ihre Vermittelung an, aber der engl. Consul lehnte sie auf das Bestimmteste ab, versammelte die Engländer und forderte sie auf, nicht zu den Hong-Kaufleuten zu gehen, wo man sie bereden wolle, ihn aus Canton wegzuschaffen, und fügte hinzu, daß er sich nur durch die Gewalt der Bajonette aus dem Hause vertreiben lassen, und lieber Alles opfern werde, als die Ehre der britischen Nation. Die sämmtlichen Engländer stimmten ihm bei, und unterzeichneten einen in diesem Sinne abgefaßten Brief an die Hong-Kaufleute, worauf diese am 15. August erwiederten, daß sie mit ihnen keinen Handelsverkehr mehr haben könnten. Am folgenden Tage berief Lord Napier abermals eine Versammlung der Kaufleute, erklärte ihnen, er erwarte mit nächstem 2 englische Kriegsschiffe, die jetzt an der Küste kreuzten, durch diese hoffe er, dem Gouverneur zu imponiren; er werde sie den Strom herauf bis nach Whampoa, und wenn dies nicht helfe, bis vor die Mauern von Canton kommen lassen; übrigens gebe er der Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung noch Raum. — Die letzten Nachrichten vom 21. Aug. (4 Tage später) beschränken sich auf die Angabe, daß man keinen ernstlichen Bruch erwarte.

Der bekannte Hunt hat kürzlich einen Schlagfluß bekommen, durch den ihm die ganze linke Seite gelähmt und sein Körper überhaupt in einen solchen Zustand versetzt worden ist, daß er seine Glieder schwerlich je wieder wird bewegen können.

Am 31. Januar ist ein prächtiges Dampfschiff von 600 Tonnen Gehalt, welches an die Stelle des in der Nordsee untergegangenen „Superb" treten und die Fahrt zwischen London und Hamburg machen wird, in Greenwich von Stapel gelaufen und hat den Namen John Bull erhalten.

Italien.

Dem Vernehmen nach werden die Kais. österr. Truppen die von ihnen seither noch in den römischen Staaten besetzten Punkte bis zum Mai räumen, zu welcher Zeit die Franzosen ebenfalls von Ancona abziehen dürften. In der That scheint die fernere Anwesenheit fremden Militairs im Kirchenstaate, in sofern dadurch die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe bezweckt ward, ferner vollkommen unnothwendig zu seyn. Ueberhaupt gewinnt itzt Alles in Ober-Italien ein ungemein friedliches Ansehen. In Sardinien ist der Bestand aller Regimenter, mit Ausnahme der Garde, um ein Namhaftes verringert worden; die diesjährige Remonte aber, die größtentheils Deutschland liefert, fällt bedeutend geringer, als die der vorhergehenden Jahre aus. Endlich senden auch die, die österr. Armee im lombard.-venetian. Königreiche bildenden Regimenter, welche seither auf dem Feld-Etat standen, ihre ausgedienten Leute nach Hause, ohne daß bis itzt von deren Ersetzung durch neue Mannschaften die Rede wäre.

Spanien.

Der Morning Herald theilt in einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 21. Januar folgende, seiner Versicherung nach authentische Bedingungen mit, welche der Herzog von Wellington dem General Alava vorgelegt hat und die, nach Aeußerung des Herzogs, geeignet seyen, die Billigung Europa's zu erhalten und die Spanische Frage zu entscheiden: 1) Abdankung des Don Carlos zu Gunsten seines ältesten Sohnes; 2) Entfernung der Königin Christine aus Spanien; 3) sofortige Vermählung des ältesten Sohnes des Don Carlos mit Isabella II.; 4) die Regierung wird im Namen Karl's VI. verwaltet, und das Königliche Statut bleibt in Kraft; 5) ein Regentschafts-Rath wird ernannt, um das Land bis zur Majorennität des jungen Prinzen (die auf 18 Jahre festgesetzt wird) zu regieren. Dieser Rath besteht aus fünf Mitgliedern, zu denen Zumalacarreguy und der Marquis de las Amarillas nothwendiger Weise gehören müssen; 6) unbedingte Amnestie für alle politische Vergehen; 7) den Bevölkerungen der Baskischen Provinzen und Navarra's werden Garantieen für die Erhaltung ihrer fueros gegeben; 8) alle Schulden, alle Anlehen, im Namen der anti-Salischen Dynastie oder des Don Carlos kontrahirt, werden als Königliche Schuld Spaniens anerkannt und betrachtet; 9) alle von Don Carlos oder der Königin verliehenen Grade, Titel oder Decorationen werden als Eigenthum derer, denen sie verliehen worden sind, erklärt. In demselben Schreiben heißt es ferner: „Es ist leicht zu glauben, daß diese Mittheilung den Spanischen Gesandten über-

raschte, wer indeß die Gesinnungen des Generals Alava kennt, wird nicht daran zweifeln, daß er gern bereit seyn wird, unter ähnlichen Bedingungen zu unterhandeln, wenn dadurch eine Lösung der Frage herbeigeführt würde. Es scheint gewiß zu seyn, daß der Herzog von Orleans sich mit einer von den Töchtern des Infanten Don Francisco de Paula vermählen wird. Diese Prinzessin ist noch nicht funfzehn Jahre alt, und besitzt nicht jene natürlichen Reize, welche bei dem ersten Anblick fesseln, aber sie hat eine ausgezeichnete Erziehung genossen; sie spricht mehrere Sprachen und verdankt dieß vorzüglich dem Unterricht einer Gouvernante, die ihr im Jahre 1824 von der Herzogin von Berry gesandt wurde, welche sie mit dem Herzog von Bordeaux, dem Vetter der Prinzessin, vermählen und auf den Thron Frankreichs erheben wollte. Die Spanier würden die obenerwähnte Verbindung gern sehen, weil es ihrem Stolze schmeichelt, eine Spanische Prinzessin als Königin von Frankreich zu erblicken."

Portugal.

Der Herzog v. Leuchtenberg ist, nach Berichten aus Lissabon vom 26. Januar, an demselben Tage Morgens auf dem Tajo angekommen, und beabsichtigte, am folgenden Tage an das Land zu steigen, worauf denn die Vermählung in der Kathedrale der Hauptstadt stattfinden sollte. In der portug. Deputirten-Kammer waren die Debatten höchst stürmisch gewesen. In der Sitzung vom 20sten stieß das auf den Gallerien versammelte Volk Drohungen gegen den Herzog von Palmella aus und schrie wiederholt: „Nieder mit den Verräthern!" Nur mit Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. In der Sitzung vom 23sten legte Herr Silva Carvalho den Finanz-Etat für den Zeitraum vom 1. Juli 1834 bis 30. Juni 1835 vor, nach welchem, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, das Deficit 740,000 Pf. St. betragen wird, welches indeß, wie der Minister hofft, durch den Erlös der Veräußerung von National- und Kirchengütern gedeckt werden kann. Der Finanzplan des Ministers wurde im Allgemeinen beifällig aufgenommen. Noch immer werden in Lissabon und andern Städten Portugals auf öffentlicher Straße Meuchelmorde an angeblichen Anhängern D. Miguels ungestraft verübt.

Polen.

Sr. Maj. der Kaiser und König hat mit Rücksicht auf das 1832 dem Königreich Polen verliehene organische Institut, rücksichtlich der Bestimmung verfügt, daß im Königreich Polen, während des Friedens alljährlich eine Recrutirung von 2½ auf 1000 Einwohner männlichen Geschlechts, jedoch mit Ausnahme der Israeliten, vorgenommen werden soll.

Am 29. Dezbr. vor. J. starb in Paris der Obrist vom Generalstabe, Julij Walentinowitsch Sliwitzki, bekannt durch seine, durch Anzündung der Weichselbrücke (nach der Schlacht von Ostrolenka) bewiesene Tapferkeit. Se. Maj. der Kaiser hat dem letzten Wunsch des Verstorbenen, daß seine Leiche nach Polen geführt werden möge, genügt. Der Leichnam soll in der Befestigung der Brücke von Praga bestattet und diese Befestigung künftig das Sliwitzkische Fort genannt werden. Die Aeltern des Verstorbenen erhalten 3000 Rubel Pension, und den beiden Töchtern der Hauswirthin, bei welchen derselbe in Paris wohnte, und die ihn während seiner Krankheit pflegten, sind 200 Dukaten und Geschenke aus dem Kaiserl. Kabinet verliehen worden.

Türkei.

Aus Mostar in Bosnien wird gemeldet, daß der außerordentliche Gesandte des Sultans am 22. Dezember in Mostar einen großherrlichen Firman bekannt gemacht habe, welcher den Bosniern Gehorsam einschärft, und ihnen eine Truppenaushebung befiehlt. Ob das Eine oder das Andere geschehen werde, ist zweifelhaft, der Abgesandte ist aber mit dem Wessir von Bosnien, Daud Pascha, wieder nach Serajewo abgereist.

Amerika.

Es sind nordamerikanische Zeitungen eingetroffen, welche den Bericht des Ausschusses des Senats über den, die auswärtigen Angelegenheiten betreffenden Theil der Botschaft des Präsidenten enthalten. In diesem außerordentlich langen Bericht heißt es im Wesentlichen: man sey mit dem Präsidenten, hinsichtlich der Rechtmäßigkeit der Forderungen an Frankreich und der Härte und Unannehmlichkeit, daß die Sache sich so sehr in die Länge ziehe, einverstanden; man glaube jedoch, daß es Ludwig Philipp mit der Angelegenheit selbst aufrichtig meine, und trage demnach darauf an, mit ernstlichen Schritten einstweilen noch Anstand zu nehmen. Ueberhaupt sey der Ausschuß der Meinung, daß es für den Kongreß noch nicht an der Zeit sey, eine so wichtige Angelegenheit ernstlich in Erwägung zu ziehen und die Frage, ob entscheidende Maßregeln gegen Frankreich zu nehmen seyen, zu beantworten; es sey rathsam, daß der Kongreß jeden Grund zu einer Kriegs-Erklärung vermeide und lieber noch abwarte, welche Maßregeln die französische Regierung zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegen die Vereinigten Staaten nunmehr treffen werde. Soweit der wesentliche Inhalt des Berichts im Senat. Was dagegen die Repräsentantenkammer betrifft, so hat deren Prüfungsausschuß die Frage wegen Einbringung einer Bill zur Ermächtigung einer Beschlagnahme französischen Eigenthums sehr ernstlich angeregt, jedoch endlich mit 6 Stimmen gegen 3 verworfen.

Persien.

Folgendes ist das Nähere über die Thronbesteigung des Mohammed Schah:

Wenige Tage nach dem Tode Feth Ali Schah's entschloß sich Mohammed Schah, nachdem er sich in Tabris und in ganz Aberbidschan als rechtmäßigen Nachfolger seines Großvaters hatte anerkennen lassen, mit einem Truppen-Korps gegen Teheran zu marschiren, wo einer seiner Oheime, Zilli Sultan, sich festgesetzt hatte und ihm die Krone streitig zu machen Willens schien. Diese Bewegung, mit Schnelligkeit ausgeführt, vereitelte die Pläne der Gegner des jungen Königs. Unter den verschiedenen kriegerischen Stämmen, so wie unter den ausgezeichnetsten Personen, folgte ein Abfall dem andern, so daß die Macht Mohammed Schah's sich bald vergrößerte und sein Hauptnebenbuhler sich auf diese Weise der Mittel beraubt sah, seine Anmaßungen geltend zu machen. Dieser Letztere fand sich also genöthigt, sich zu unter-

werfen und zu der Gnade des neuen Souverains seine Zuflucht zu nehmen. Am 16. Dezember geschah es denn auch, daß der König, als er noch zu Kasbin war, von dem Zilli Sultan eine Deputation empfing, die seine Verzeihung erflehte und für den Sultan um den Oberbefehl über eine Provinz bat. Der König zeigte sich geneigt, das Gesuch jenes Prinzen zu bewilligen, als am 18ten Morgens ein Bericht einging, worin der Kadschar, Mohammed Bagir Chan, Bruder des Assif udewlet, meldete, daß er, auf die Nachricht von der glücklichen Ankunft des Königs zu Kasbin, die unter seinen Befehlen stehenden Truppen versammelt und beschlossen habe, den Sultan Zilli nebst 8 oder 9 der angesehensten Prinzen gefangen zu nehmen; daß er auch bereits den Wesir und die einflußreichsten Diener jener Prinzen in gefängliche Haft gebracht und sich dann beeilt habe, die Ruhe der Stadt zu sichern, wo es demnach auch nicht zu der geringsten Bewegung gekommen sey, indem vielmehr die ganze Bevölkerung der Ankunft Sr. Majestät auf das Ungeduldigste entgegensehe. Der Empfang dieser günstigen Nachricht beschleunigte den Marsch der Armee. Am 20. Dezember Morgens begab sich der König in das eine halbe Farsag von Teheran entfernte Lager des Vortrabs. Er hielt Heerschau über die Truppen und dankte den Soldaten für den Eifer und Muth, womit sie die Mühseligkeiten des Marsches ertrugen. Ueberall wurde Se. Majestät mit den lebhaftesten Freudens=Bezeigungen und mit den Aeußerungen einer unerschütterlichen Ergebenheit empfangen und begrüßt. Am 21sten verließ Mohammed Schah das Lager, um sich nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Palast Nigaristan zu begeben und dort seine Residenz zu nehmen. Se. Majestät stiegen um die, von den Astrologen bezeichnete, Stunde zu Pferde. Nachdem eine Artillerie=Salve die Abreise des Königs verkündigt hatte, bewegte sich der Zug in folgender Ordnung fort: vor dem Monarchen her zogen ein einheimisches Musik=Korps, ein Kavallerie=Detaschement mit Kongreveschen Raketen und ein anderes Detaschement, welches die Fahnen eskortirte. Dann kamen die Schatirs oder Hofläufer in großer Gala und einige vertraute Beamte. Die Infanterie und Artillerie hatten sich schon etwas früher in Marsch gesetzt und bei dem Palast in Schlachtordnung aufgestellt. Der König bestieg einen prächtigen Zelter, dessen Sattelzeug mit kostbaren Edelsteinen besetzt war. Die Gesandten Rußland's und England's mit ihren Beamten folgten gleich nach Sr. Majestät. Der Wesir, die Schah=Zadeh's und eine unübersehbare Menge von Kavalieren schlossen den Zug. An dem ganzen Wege entlang hatten sich mehrere andere Schah=Zadeh's, edle Kadschars (Leute aus dem Königsstamm) und andere ausgezeichnete Personen in Zwischenräumen aufgestellt. Die städtischen Behörden warteten von Strecke zu Strecke auf Se. Majestät, um während des Vorüberziehens des Schahs Kameele, Rinder und Schafe zu opfern, Zuckerwerk darzubringen und Flaschen, die mit Süßigkeit gefüllt und künstlich mit Blumen gefüllt waren, springen zu lassen. Im Palast angelangt, setzte sich der Schah auf einen, mit kostbaren Steinen geschmückten, Thron und hielt eine feierliche Audienz, bei welcher die Prinzen und Großen des Königreichs, so wie die Gesandten Rußland's und England's, vorgelassen wurden und die Ehre hatten, Sr. Majestät ihre Glückwünsche abzustatten. Ein Mollah verlas das Gebet, proklamirte den Schah Mohammed zum Padischah (Großherrn) von ganz Persien und rief den Segen des Himmels für ihn an. Jedesmal wenn der Name des Schahs genannt wurde, machten alle Anwesende eine tiefe Verbeugung. Sobald das Gebet beendigt war, zogen die Prinzen sich zurück, und die Audienz wurde aufgehoben. So schloß dieser denkwürdige Tag, der Persien die Erhaltung seiner Ruhe sichert, welche schon von allen Schrecknissen des Bürgerkrieges bedroht war. Die Unterwerfung Zilli=Sultan's, des mächtigsten unter den Nebenbuhlern Mohammed Schah's, läßt hoffen, daß die Auctorität dieses Fürsten nun ohne Hinderniß auch in dem ganzen übrigen Reiche anerkannt werden werde. Die Gesandten Rußland's und England's befanden sich auf dem Marsche des Schah's von Tabris nach Teheran stets um dessen Person. Beide Gesandten waren in ihren Bemühungen vollkommen einig und hörten nicht auf, dem jungen Könige den wirksamsten Beistand zu leisten und der Persischen Nation ein sicheres Unterpfand für die Identität der Politik ihrer beiderseitigen Mächte darzubieten, welche Politik keinen andern Zweck hat, als den, unter dem Scepter des Prinzen, den der verstorbene Schah zu seinem Nachfolger auf dem Thron ausersehen, und den Rußland und England förmlich anerkannt hatten, die innere Ruhe zu sichern.

Vermischte Nachrichten.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß am 2. Februar die englische Goelette „Isabelle" mit Verstärkungen und Munition, die für das Heer des Don Karlos bestimmt waren, auf dem Meere von dem spanischen Dampfboote „Reina Gobernadora" weggenommen worden ist. Am Bord dieser Goelette wurden 300 Zentner Pulver, 150 Bleiblöcke, 100,000 Fr. in Gold und 27 Offiziere gefunden. Die Korrespondenz und die Fahnen waren in das Meer geworfen worden.

Zu Ostende ist das Schiff „the Sincerity" mit 99 Soldaten und Unteroffizieren, 1 Capitain und 2 Lieutenants des belgischen Corps, das in portug. Diensten stand, angekommen. Drei andere Schiffe hatten den übrigen Theil dieses Corps am Bord und ein fünftes Schiff sollte mit dem General Lecharlier und den Offizieren seines Generalstabs folgen. Jeder Soldat hat als Gratification einen Sold von 18 Monaten erhalten.

Die Nachricht von der Entdeckung einer Handschrift Ludwigs XVIII. hat sich bestätigt. Sie besteht aus fünf gebundenen Bänden, ganz von der eigenen Hand des Königs geschrieben, und umfaßt den Zeitraum von 1788 — 1802. Man fand sie in der Bibliothek der Tuilerien hinter andern Büchern verborgen.

Der ehemalige Kutscher Ludwigs XVI., Masqueret, ist am 20. Januar zu Compiegne in einem sehr hohen Alter gestorben, und am 21sten (dem Todestage Ludwigs XVI.) beerdigt worden.

Die nordamerikan. Abgesandten (Missionare?) Henry Lyman und Samuel Munson, welche auf der Insel Sumatra, von Padang aus, den Versuch machen wollten, durch das Innere des Landes zu reisen, sind auf dem Wege nach Sakka von den Battas erschlagen worden. Einer ihrer Bedienten hatte dasselbe Schicksal, die übrigen und noch einige andere Reisende retteten sich durch die Flucht.

Im vorigen Jahre wurden in Tyrol und Vorarlberg 16 Bären, 5 Wölfe und 1 Luchs erlegt, der letztere in Vorarlberg, die meisten andern Raubthiere in den Kreisen von Botzen, Trient und Roveredo. Die Regierung zahlte dafür 655 Gulden an Belohnungen.

Ein Selbstmord in Mediasch verdient wegen seiner Eigenthümlichkeit erwähnt zu werden: Ein Tischlermeister erschoß sich nämlich wegen der Mode=Kleidungssucht seiner Frau, wodurch sein Hauswesen zerrüttet wurde.

Der schlafende Räuber.

Es war an einem der schönsten Septemberabende des Jahres 1826, als in den Sälen des königlichen Akademiegebäudes zu Berlin, in denen sich die ausgestellten Bilder und Kunstwerke befanden, zwei Offiziere einander begegneten, die wir wohl näher betrachten dürfen. In dem Einen, ältern, ohne Abzeichen einer Charge, mit dem Johanniterorden auf der breiten Brust, eher kleiner, als großer Gestalt, einem Manne von reifem Alter, aus dessen bewegten Zügen und blauen Augen, frische, nie veraltende Kraft des Geistes spricht, erkennen wir sogleich den ritterlichen Dichter F....; Der zweite, bedeutend jünger, mit scharf geschnittnen Zügen, die einen, für seine Jugend ungewöhnlichen Ernst aussprachen, trug die Uniform der Garde und wurde von dem Dichter unter dem Namen Heerward freundlich begrüßt. Beide durchstrichen die weiten Räume. Das Mittelmäßige übergehend, blieben sie hier und da, vor einem der besseren Bilder stehen, ihre Ansichten davon, und Gefühle gegen einander austauschend. So waren sie in die Nähe eines Bildes gekommen, welches unter der Benennung „der schlafende Räuber von Robert im Katalog aufgeführt war, als der Begleiter des Dichters denselben mit stürmischer Eile vor dasselbe hinzog.

Wem von Euch, meine Leser, der ein Besucher dieser Kunstausstellung war, ist dieß geistreiche seelenvolle Bild nicht angenehm aufgefallen? Denen, die es nicht sahen, sey gesagt, daß hier in einer öden, kahlen, ebenen Berggegend, in der Morgendämmerung eines italischen Himmels, ein Räuber hingelagert schläft, während ein junges Mädchen, auf einem Felsstück sitzend ihn zu bewachen scheint, aus dessen rührendem Gesicht ein unendlicher Schmerz spricht und dessen gehobene Rechte, auf eine ihr noch ungewisse, nahende Gefahr zu deuten scheint. — Die Züge des Räubers sind eisern; die rechte Hand faßt ein Pistol, das er im Gürtel trägt, während in der Linken sein Gewehr ruht, zu welchen Waffen noch ein starker Dolch gesellt ist. Beider Anzug zeigt, daß es nicht die Noth ist, welche ihn zu dem Gewerbe treibt, und die Ringe, die er auf dem Zipfel des rothen Halstuchs gezogen und an den Händen trägt, so wie die reichen Kleider, zeigen, daß es nicht ohne Erfolg von ihm getrieben worden ist. Die Füße sind mit einem mattenartigen wollnen Zeug umwickelt, unter welchem eine Art von Sandalen gebunden ist. Die Umwickelung, so wie die ledernen Riemen, welche Sandalen und Matten zugleich festhalten und umschlingen, reichen bis unter die Knie; eine Fußbekleidung, welche in Unteritalien, bei Landleuten und Personen, welche genöthigt sind, weite Strecken zu Fuße zu machen, sehr gewöhnlich ist.

Der Dichter und der Gardeoffizier hatten einige Minuten schweigend vor dem Bilde gestanden, als der Erstere das Stillschweigen unterbrach, indem er sagte:

„Was ist es doch, was in dem Bilde so sehr mich anzieht? So oft ich noch davor stand, bannte es mich fest, und zieht mich in einen Zauberkreis, der schwer zu meiden ist."

Ich glaube, erwiederte der Jüngere, daß es nicht die Behandlung, die künstlerische Anordnung des Gegenstandes ist, welche uns festhält! — Es ist der Gegenstand selbst, das eigentliche Leben der Situation, die uns ein Räthsel ist, das wir zu lösen bemüht sind."

„Sie haben Recht, mein Freund, erwiederte Jener, das Bild ist eine ganze Geschichte, eine Novelle, keine bloße Idee."

„Die aber, fiel Heerward ein, ein Jeder der Anschauenden, das heißt, der denkenden Beschauer anders in sich bildet. Es ist das ganze Leben der beiden Personen, was hier vor uns liegt und worein wir uns versenken, indem wir uns bemühen, sie uns klar zu machen. Ich möchte wohl den Künstler selbst darüber fragen; denn mir scheint es, als habe er eine Scene aus dem wirklichen Leben hier aufgefaßt und uns gegeben."

„Da möchten Sie sich doch vielleicht täuschen, entgegnete F..... Es begegnet wahren Künstlern oftmals, daß sie selbst sich nicht bewußt werden, was sie hervorbringen. Es ist möglich, daß dem Maler die ganze Geschichte des Räubers vorschwebte, ohne daß er sich derselben klar bewußt werde. Eine Anregung von Außen her möchte ich bestreiten."

„Dagegen ließe sich wohl einwenden, sagte nach einigem Besinnen sein Begleiter, daß der Maler Robert sich in Rom aufhält, in dem Vaterlande dieser Scene; und es wäre leicht möglich, daß er auf der Leinwand hier wieder giebt, was ihm auf irgend eine Weise bekannt geworden.

Den Streit könnte nur er selbst entscheiden, erwiederte

F..... Das Bild aber ist eine Quelle unendlicher Ahnungen und Gedanken, in denen wir uns gern verlieren, der tief geheimen Stimme folgend, welche uns treibt, in jenen weiten Gebieten zu suchen, was so edel schöne Gestaltungen auch geistig adeln und über die gemeinen und zurückstoßenden Verhältnisse erheben könne, in welchen sie uns erscheinen. Jedenfalls ist es ein Stoff, der uns reizt, und der sich allmälig in unsrer Vorstellung rundet, einen Anfang und ein dunkles Ende hat. — Ich sage, ein dunkles Ende; denn es ist das Bild eines gesetzlosen, vernunftwidrigen Zustandes, und da kann die Auflösung nicht anders als trübe seyn.

Nachdem Beide noch eine Weile schweigend vor dem Bilde gestanden, hob endlich F..... mild lächelnd wieder an: „Kommen Sie, kommen Sie, mein junger Freund! — Es will mir scheinen, als wehe die Dichterglut, welche diesem Kunstwerk entstrahlt, uns Beide allzu erregend an, um der heitern Empfänglichkeit Raum zu lassen, welche der Beschauer mit in diese Säle bringen muß, soll anders der Genius der Kunst ihm offenbar werden. Und noch manches andre, Herz und Seelen gewinnende Gebilde, spricht hier unsere Aufmerksamkeit an.“ Er versuchte bei diesen Worten seinen Begleiter sanft hinweg zu ziehen, welcher, sich langsam abwendend, erwiederte:

„Mich zieht dennoch dieses unwiderstehlich an. Die Personen rücken aus weiter Ferne mir immer näher, und ich glaube sie mir immer mehr befreundet, je länger ich sie betrachte.“

Hiermit schritten Beide fort, und durch die Säle, deren vielfach ausgestatteter Inhalt ihnen noch Stoff zu manchem Gedankenaustausch gab.

Es war am späten Mittag. Die beiden Freunde hatten sich getrennt. Aber Heerward hatte sich fast unwillkührlich wieder vor dem Bilde des schlafenden Räubers gefunden und stand, mit untergeschlagenen Armen wieder sinnend, in den Anblick desselben vertieft, als ein Mann in einfacher Kleidung heran trat. Es war eine noch jugendliche Gestalt, deren freie Bewegung und sicherer Anstand nebst den sonnegebräunten Zügen auf den Soldaten schließen ließen. Die freie Stirn aber war tief gefurcht wie von den Spuren früher und schwerer körperlicher Anstrengungen und geistiger Schmerzen, und aus dem dunklen Auge sprachen Kraft und Trauer. Lange schon war er dem Offizier gefolgt, der ihn in dem bunt wogenden Gedränge nicht bemerkt hatte. Jetzt stand er neben ihm, und die Hand auf Heerwards Schulter legend, als wollte er ihn aus seinen Träumen wecken, sagte er:

„Heerward! kennst Du denn Deinen Joseph nicht mehr?“

Heerward fuhr herum und sank dem Freunde in die offnen Arme. „Lange haben wir uns nicht gesehen, lieber treuer Freund! sagte der Fremde. Weißt Du wohl noch, das letzte Mal war es in Paris, als die venetianischen Pferde von dem Triumphbogen genommen wurden; ich war bei dem Detaschement, und mußte mit der Eskorte fort, ohne das Ende von Jahns Rede abwarten zu können, die er uns vom Triumphbogen herunter donnerte.“

„Ja Freund, erwiederte Heerward, da nahmen wir Abschied von einander, als sey es eine Trennung auf 6 Wochen, und es sind 9 Jahre daraus geworden! — Und gerade heute, fuhr er nach einigem Besinnen fort, sind es 9 Jahre, denn es war am 30. September 1815, als wir uns zum letzten Male sahen. Wohl hätt' ich auch Ursache, Dich zu schelten, denn Deine Briefe wurden seit einigen Jahren selten und sparsam, besonders seit Eurem Marsch nach Neapel, wo trotz allen meinen Aufforderungen Deine Mittheilungen kalt blieben; und täusche ich mich nicht: so ist irgend Etwas in Dir mir fremd geblieben.“

Unter diesen und ähnlichen Gesprächen verließen endlich beide Freunde das Akademiegebäude. Der Graf von Ravenstein, dieß war der Name des Fremden, wohnte im Hotel de Brandenburg, wohin Heerward ihn begleitete, und Beide aßen zu Mittag auf dem Zimmer des Grafen. Dieser war zu Würzburg, in dessen Nähe die Väter beider jungen Männer Besitzungen hatten, mit Heerward erzogen worden. Halb auf Antrieb seiner Familie, halb aus Neigung trat der Graf im Jahr 1813 in österreich'sche Kriegsdienste, während Heerward, ein geborner Preuße, als Freiwilliger bei der königlichen Garde eintrat. Aus dem, was die Freunde, nach den ersten Begrüßungen des Wiederfindens, einander über ihre gegenwärtigen Verhältnisse mittheilten, ergab sich, daß der Graf jetzt, nachdem er im Dragoner-Regiment Fürst Lobkowitz bis zum Rittmeister avancirt, aus dem kaiserlichen Dienst geschieden sey, und nachdem vor einiger Zeit erfolgten Tode seines Vaters die angestammten reichen Besitzungen übernommen habe. —

Als endlich die Champagnerflaschen entstöpfelt und der Geist des Feuerweins, Gespräch und Mittheilung beflügelt hatte, trat gleichwohl, auf den raschen Austausch

gegenseitiger Ereignisse, Gefühle und Ansichten, eine lange Pause ein, in welcher jeder der Freunde etwas zurück zu halten, und eine Frage oder Mittheilung, die Beide gleich lebhaft beschäftigen mochte, gewaltsam nieder zu kämpfen schien. Ravenstein jedoch unterbrach das Schweigen zuerst, indem er die Gläser wieder voll schenkend ausrief: „Wozu noch länger das Schweigen! Ich muß und will Dir nun mein ganzes Inneres enthüllen, denn sonst kommen wir nimmer wieder auf den alten Fuß. Gelingts auch dann nicht, so hat die Zeit auch in uns Manches verändert, was sonst harmonisch anklang, wie sie an uns geändert hat. Sieh' nur, was sie bei mir für Furchen gezogen; und obgleich auch Du um 9 Jahre älter geworden und wir einander fast an Jahren gleich sind: so könnte ich füglich doch für Deinen Oheim gelten. Doch ist, wie ich fest hoffe, auch jene gefürchtete Veränderung nicht eingetreten, denn Dir unbewußt habe ich Dich heute schon in einer Stimmung belauscht, die mir dieß zu verbürgen schien."

„Und welche wäre dieß gewesen?" fragte Heerward nicht ohne Verwunderung.

„Ich sah Dich, war die Antwort, lange sinnend vor einem Bilde stehen, welches Dich lebhaft zu interessiren schien. Sieh', Freund, dieß Bild zu sehen ergreift mich mächtig, es hier zu sehen, war mir unerwartet."

„Wie, Joseph, rief Heerward in freudigem Erstaunen, Du kennst dieß Gemälde! O das ist herrlich, da wirst Du das Problem seiner Entstehung lösen, und alle Fragen beantworten, die es zur Sprache brachte!"

„Wohl kann ich das," erwiederte der Graf, indem er tief aufseufzte, und um gleichsam ein düsteres Bild zu verscheuchen, langsam mit der Hand über die Stirne fuhr. Doch um Dir die Geschichte der Personen zu erzählen, die jenes Bild darstellt, muß ich weit ausholen, muß sogar mich selbst mit hinein bringen, denn ich bin eine unsichtbare Hauptperson in dem Vorgang, der jene Darstellung veranlaßte. Hast Du die aufgehobne Rechte, den Blick des Mädchens, ihren in sichtlichem Schrecken sich öffnenden Mund bemerkt? — Ich war es, Niemand anders als ich, der dieses Schrecken, diese heftige Bewegung hervorbrachte. Du siehst mich staunend, zweifelnd an. — Wohlan, die Stunde ist die glücklichste, die mir seit lange zu Theil geworden; wie könnt' ich sie schöner feiern, als indem ich Dir Alles mittheile, was seit unsrer Trennung mein innerstes Leben beglückend und trübend berührt hat! Seine Stimme ward weicher bei diesen Worten, er reichte dem Freunde über das Tischchen hin, das zwischen Beiden stand, die Rechte, welche dieser einschlagend kräftig drückte, indem er zugleich die Gläser wieder voll schenkte. — Ravenstein nahm wieder das Wort: Bei dem Feldzuge gegen Neapel marschirte, wie Du weißt, auch mein Regiment. Ich muß voraussetzen, daß Dir als Mann vom Handwerk, die Ereignisse jenes Feldzugs mit ihren Einzelheiten zu wenig unbekannt geblieben, als daß ich für nothwendig achten müßte, sie hier zu wiederholen. — Du weißt ja selbst wohl allzu gut, wie sonderbar dieser Feldzug unsre Erwartungen erfüllte und auch täuschte. — Wir hatten gehofft, und welcher junge Soldat hegt nicht solche Hoffnung, wenn er dem Schauplatz kriegerischer Thaten entgegen geht, auf dem blutigen Felde der Gefahr schwer erkämpfte Lorbeeren zu brechen und die Stirn mit Siegerkränzen geschmückt, einzuziehen in den Mauern der alten Neapolis, um auch hier die viel erschütterte Krone der Bourbonen auf dem Haupte dieses schwer geprüften Herrscherstammes neu zu befestigen. Es gelang auch dieß Alles über Erwarten, doch auf viel andre Weise als wir geglaubt, und mit so geringem Aufwand an Anstrengungen und kriegerischen Mühen, daß es Vielen von uns scheinen wollte, als breite die Campagna Felice ihre segensreichen Strecken nur zu einem Lustlager für uns aus. Gleichwohl war dem nicht also. Denn waren wir gleich ohne Schlacht bis nach Neapel vorgedrungen, so ließ doch das leere, von seinen Bewohnern fast verlassene Land, das zurückhaltende, halb scheue, halb tückische Betragen der Einwohner, welche zurück geblieben waren, uns nur allzu wohl empfinden, daß wir uns auf feindlichem Boden befanden. Denn selbst die königlich gesinnten Landbewohner fanden sich den fremden Heeren nicht sonderlich geneigt, und hätten, sie nur als nothwendige Uebel betrachtend, sie gern je eher desto lieber aus ihren Grenzmarken wieder entfernt gesehen. So kam es denn, daß dieser stille Widerstand, diese geheime Abneigung der Gemüther und die Frucht der leicht gewonnenen Fortschritte auf mannichfache Weise verkümmerte, und unserm Heere vielerlei Beschwerden und Unbequemlichkeiten bereitete, welche in einem durch offnen Sieg eroberten Lande, (worin beiläufig gesagt, der Soldat sich leicht am besten befinden mag), wohl nicht hätten Statt finden können. Für mich hatte, sobald ich die Lage der Sachen so ziemlich hatte kennen gelernt, der Feldzug kein so hohes militairisches, oder überhaupt wissenschaftliches Interesse mehr, als er mir anfangs einge-

flößt. Desto mehr aber beschäftigten mich die Erscheinungen dieses reizenden Landes, welches wahrlich den Namen des Gartens, ja des Paradieses von Europa im vollsten Sinne verdient, und ich segnete mein Schicksal, welches den von frühster Jugend auf gehegten Wunsch, diesen von Natur so hoch begünstigten Strich unseres Erdtheils kennen zu lernen, mir nun auf so leichte Weise in Erfüllung gehen ließ."

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:

Duelle.

Räthsel.

Fünf Zeichen nur! — und doch so inhaltreich,
Ja, ungefunden auf dem Erdenrunde,
Geb' ich von ihm nur eine schwache Kunde,
Denn ew'ges Räthsel bleibt es mir und Euch!

Wir schaffen es, wir suchen es zu werden,
Begeist'rung, Liebe sieht es nah' und mild,
Es ist das Höchste hier auf Erden,
Und dennoch nur — ein Schattenbild.

Es ist, was in des edlen Jünglings Seele,
Was in des Mädchens Brust oft Götterkraft erzeugt;
Was zu des Daseyns schöner'm Traum ich zähle,
Von Vielen heiß ersehnt, von Keinem ganz erreicht.

O schmückt es Euch mit immer frischen Blüthen,
Und spart es auf für eine bess're Welt!
Vielleicht wird dort das Schicksal einst vergüten,
Was hier so rauh am Lebensstrom zerschellt.
Gebt Ihr nicht auf, zu ihm hinan zu streben,
Wird's einst mit Euch auf schöner'm Sterne leben.

Berlin, 14. Februar. In mehreren Zeitungen sind über die Vorfälle in der Gemeinde Hoenigern, im Namslau'schen Kreise Schlesiens, nach sehr verschiedenen Richtungen hin, so wesentlich entstellte Nachrichten mitgetheilt worden, daß es Pflicht ist, zur gehörigen Begründung des öffentlichen Urtheils, den wirklichen Verlauf der Sache bekannt zu machen.

Der Pfarrer K.... zu Hoenigern, ein Schwager des Professors Scheibel, verweigerte nicht bloß beharrlich den Gebrauch der in der ganzen Provinz Schlesien eingeführten erneuerten Agende, nach seiner Angabe wegen Abneigung gegen die Union, wiewohl er bei der Wahlfähigkeits-Prüfung sich für dieselbe erklärt hatte, sondern kündigte zugleich dem ihm vorgesetzten schlesischen Konsistorium zu Breslau den Gehorsam unter dem Vorwande auf, daß dasselbe eine unirte Behörde sey. Er wurde deshalb vom Amte suspendirt, und es ward zu dessen Verwaltung ein Stellvertreter ernannt. Konsequent in seiner Widersetzlichkeit, fuhr er in seinen Amts-Verrichtungen fort, und bemühte sich, die Gemeinde in der Ansicht zu befestigen, daß der lutherische Glaube in Gefahr schwebe. Die Regierung verfügte nunmehr seine Abführung nach Breslau, ließ ihn aber erst dann in polizeilichen Gewahrsam bringen, als er erklärt hatte, daß er das gegebene Versprechen, keine geistliche Functionen zu verrichten und jeden Verkehr mit seiner Gemeinde zu meiden, Gewissens halber nicht halten könne. Die Gemeinde zu Hoenigern, welcher der Pfarrer K., in Erwartung der Folgen des aufgekündigten Gehorsams, die Kirchenbücher, die Kasse und die Schlüssel übergeben hatte, verweigerte hierauf hartnäckig deren Herausgabe und setzte der Eröffnung der Kirche und Einführung des ernannten Stellvertreters thätlichen Widerstand entgegen. Vergebens bemühte sich der Kreis-Landrath, so wie der wahrhaft väterlich gesinnte Grundherr, dem die Gemeinde für vielfache Wohlthaten verpflichtet ist, sie zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. Alle Versuche, auf sie einzuwirken, hatten keinen Erfolg, da sie jede Belehrung abwies und von anderen Seiten her in dem Wahne bestärkt wurde, daß sie den lutherischen Glauben auf diese Weise zu vertheidigen, vor Gott verpflichtet sey. Endlich mußte zu Gewaltmitteln geschritten werden. Ein Kommando von 400 Mann Infanterie und 100 Mann Kavallerie erhielt den Befehl, in Hoenigern einzurücken. Auch jetzt noch gingen wiederholte dringende Ermahnungen von Seiten der Civil- und Militair-Kommissarien der Anwendung der Gewalt voraus, und erst, nachdem alle begütigende Vorstellungen sich unwirksam erwiesen hatten, erfolgte die Vertreibung der Widerspenstigen von den Eingängen zur Kirche, ohne daß auch nur ein Mensch beschädigt worden wäre. Am andern Tage, dem 1sten Weihnachts-Feiertage, führte der Kommissarius des Konsistoriums zu Breslau den Stellvertreter des Pfarrers K. in das Amt ein. Es hatten sich hierzu, außer dem Militair, einige Hundert Personen eingefunden und der lange entbehrte Gottesdienst wurde zu unverkennbarer Erbauung der Anwesenden nach der erneuerten Agende abgehalten. Gleich nachher meldeten sich von freien Stücken über 30 von den Widerspenstigen bei den Königlichen Kommissarien und erklärten, unter Bezeugung ihrer Reue, daß sie verführt und verleitet wären, aber dafür sorgen würden, daß der Gottesdienst am folgenden Tage, zur Erlangung gleicher Ueberzeugung, noch viel zahlreicher besucht werde. Dies geschah und hatte die Wirkung, daß nunmehr die Belehrungen der die verschiedenen, nach Hoenigern eingepfarrten Dörfer besuchenden Königl. Kommissarien vollen Eingang fanden, so daß schon nach 6 Tagen das Militair, welches auch nicht entfernt zu einer Beschwerde Anlaß gegeben hatte, abberufen werden konnte. Seitdem dauert die wiederhergestellte Ordnung ohne Störung fort, und es ist nicht bloß von den Ständen des Namslau'schen Kreises eine Danksagung für die zum öffentlichen Wohle ergriffenen kräftigen Maßregeln an des Königs Majestät gerichtet, sondern die Gemeinde zu Hoenigern selbst hat in einem Immediat-Gesuche ihr Unrecht förmlich anerkannt und die Bitte ausgesprochen, daß der König ihr die durch ihr Benehmen verwirkte landesherrliche Gnade wieder zuwenden möge. Dies ist der aktenmäßige Hergang der Sache.

In Betreff des Verhältnisses der Union zur Agende kann hier nur auf das verwiesen werden, was in dem Königl. Erlasse vom 28. Februar v. J. bereits öffentlich ausgesprochen ist. Zur Beruhigung derer, welchen der Friede der Kirche und die damit innig zusammenhängende wahre Religiosität am Herzen liegt, darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß von den 745 lutherischen Predigern der Provinz Schlesien nur sechs in gleichem Widerstreben gegen die Anordnungen der Behörden befangen sind, bei den wenigen hiebei betheiligten Gemeinden aber die erregten Besorgnisse, nach eigener Kenntniß von der eingeführten Agende, überall sehr bald der besseren Ueberzeugung Platz gemacht haben.

Am 1. Febr. Morgens ging das Pfarrhaus zu Langenschade (Schwarzburg-Rudolstadt) in Flammen auf. Eine furchtbare Bosheit hatte dieses Unglück veranlaßt, denn es zeigte sich, daß das Feuer im Holzstalle angelegt war, ferner waren die Schlüssellöcher der Hausthür des Pfarrhauses mit hölzernen Pflöcken verstopft, der Teich abgelassen und das Spritzenhaus vernagelt, um die Rettungs-Anstalten zu verzögern.

Die Nachricht von der schrecklichen Ermordung eines Jägers in dem Walde von Hermersberg ist, nach amtlichen Ermittelungen, ungegründet.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Nekrolog.

Der am 16 Juni 1834 am Nervenschlage im 68sten Lebensjahre plötzlich und unvermuthet verstorbene Königl. Preuß. Regierungsrath Johann Ehrenfried Gringmuth zu Liegnitz, verdient als Mensch und Staatsbeamter zu hohe Achtung, als daß nicht sein Andenken, sey's auch nur in diesem dürftigen Umrisse, öffentlich geehrt und recht lange erhalten werden sollte. Möge es einem Andern, der mit den Einzelnheiten seines reichhaltigen thätigen Lebens genauer bekannt ist, gefallen, ein treueres und vollständigeres Lebensgemälde des Verewigten bald zu entwerfen und uns damit zu beschenken. An Stoff, anziehender und belehrender Art, wird's ihm hierzu wahrlich nicht mangeln.

Gringmuth ist in Giehren, einem Schlesischen Gebirgsdorfe, wo sein Vater Garnhändler gewesen, den 21. April 1767 geboren. Glückliche Anlagen des Geistes und ernster Fleiß zeichneten den Knaben unter seinen Mitschülern sehr vortheilhaft aus und wiesen schon frühzeitig auf eine Lebensbahn hin, auf welcher er einst in höherer und erweiterter Berufsthätigkeit zum Segen der Menschheit wirken sollte. Das nahe Gymnasium zu Hirschberg, welchem der berühmte Rector Bauer damals vorgestanden hatte, nahm den 13jährigen Knaben auf und bereitete ihn zur Universität vor. Mit großer Liebe und Begeisterung sprach G. oft und gern von der Zeit seines Gymnasiallebens in Hirschberg; mit Stolz und wahrhafter Rührung wies er hierbei auf den unvergeßlichen Bauer, als den Begründer seines Lebensglückes stets dankbar hin, der zur wissenschaftlichen und religiösen Gediegenheit der Gymnasialjugend so viel beizutragen gewußt hatte. Formell und materiell tüchtig vorgebildet, ausgestattet mit geübter Denkkraft, mit treffendem Urtheils-Vermögen, mit reichem Vorrathe von Realien und insbesondere auserlesenen Stellen der alten und neuen Klassiker mit Bibelkunde und geistlichen Liedern rc., die er in seinem treuen Gedächtnisse sein ganzes Leben hindurch aufbewahrte, verließ er Hirschberg, um auf der Universität Halle Theologie zu studieren. Auch hier ward ihm das Glück, die ausgezeichnetsten Männer jener Zeit: Niemeyer, Knappe, Semler rc. zu hören. Als höchst bildend und lehrreich pries er vorzugsweise Niemeyer, dieses Muster und Vorbild in Lehrart und Lehrweisheit. G. Mittheilungen aus seinem akademischen Leben waren reich, belehrend und stets anziehend. Seine theologischen Einsichten hatten das Gepräge der damaligen Theologie, wie sie sich beispielweise in den Niemeyer'schen Religionsschriften so preiswürdig kund giebt. Es ist der Geist des praktischen Christenthums, eben so fern von Misticismus und Pietismus, wie vom trostlosen Rationalismus. Beiden Extremen, vornämlich aber dem schleichenden Pharisäismus war G., als ein Mann von heller Denkart und von ernstem, biederm und offenem Charakter lebhaft, nicht selten bis zur Bitterkeit abhold. Er hielt auf geläuterte Religionsbegriffe, auf Rechtthun und Scheu vor dem Bösen und vornämlich jeder Heuchelei. Religion war ihm Sache des Herzens und des Lebens, welche die Gesinnung heiligt und im rechtschaffenen Wandel sich ausprägt. Daß er sonach bei seiner hohen Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne, mit der Kraft seiner herrlichen Natur als Geistlicher das Reich Gottes segenvoll verbreitet haben würde, ist zweifelsfrei, da ihm auch die Gabe eines wohlgeordneten, lichtvollen und gründlichen Vortrages jederzeit zu Gebote stand. Aus bewegenden Gründen entsagte er jedoch dem theologischen Berufe gänzlich und begab sich 1792 zur Civil-Administration. Hier erblickten wir ihn in verschiedenen Amtsverhältnissen und zwar 2 Jahre lang als Senator in Parchwitz, 7 Jahr als Kämmerer in Lüben, 1801 als Königl. Kreis-Calculator in Glogau, bald darauf als Verweser des Steuerräthlichen und 1813 als Vertreter des Landräthlichen Amtes im Sprottauer Kreise. Während der Jahre 1806 bis 1808, wo der Liegnitz'sche Regierungs-Bezirk fremder Ober-Herrschaft Preis gegeben, wurden dem G. wegen seiner bewährten Vaterlandsliebe, seines Muthes und seiner besonnenen Entschlossenheit mehrere sehr wichtige Aufträge anvertraut.

In allen den amtlichen Verhältnissen hat er so viel Um- und Einsicht, so viel Geist, Gewandtheit und Gründlichkeit bekundet, daß er im Jahr 1816 zum Rath bei der Königl. Regierung zu Liegnitz von des Königs Majestät ernannt worden. Hier in seiner neuen Stellung bearbeitete er vorzugsweise das städtische und ländliche Communal-Wesen und leitete in vielen Städten des Regierungs-Bezirks gemeinschaftlich mit einem Justizbeamten das Trennungsgeschäft der Justiz von dem Verwaltungs-Ressort, welches vor dem Erscheinen der Städteordnung in den Magistrats-Kollegien vereint gewesen. Da er in den Geist der Städteordnung und der dieselbe erläuternden Bestimmungen völlig eingedrungen war, so wurden ihm nicht nur die Vorarbeiten zu der Einführung in den Städten der Preuß. Oberlausitz übertragen, (ein Geschäft von entschiedener Wichtigkeit, worüber ihm auch von dem Provinzial-Ober-Präsidio Dank und Belobung zu erkennen gegeben worden), sondern auch selbst die feierliche Einführung und Vereidung des nach der vorgeschriebenen Form gewählten neuen Magistrats und der Stadtverordneten in Lauban rc. überwiesen. Durch die verschiedenartigen Wirkungskreise, vornämlich als Landrathamts-Verweser zu genauer Bekanntschaft mit der ständischen Verfassung, so wie mit den ländlichen Gemeinde-Verhältnissen gelangt, unterzog er sich den Ausmittelungen, welche der Verwirklichung des Landtages vorausgehen muß, so wie der Entwerfung der Stände-Matrikel mit dem entschiedensten Erfolge.

Durch diese vielseitige und mannigfache Geschäftsbildung, durch die ausgebreitetste Lokal- und Personal-Kenntniß, durch die Gediegenheit seines Urtheils, Lauterkeit seiner Gesinnung, Beharrlichkeit in Förderung des Guten und strenge Befolgung seiner Grundsätze im Privat- und öffentlichen Leben, galt er dem Regierungs-Kollegio, dessen ehrenvolles Mitglied er über 18 Jahr gewesen, sehr viel. Den vollgültigsten Sinn haben daher auch die Worte dieser Behörde, wenn sie in dem 27. Stück des Regierungs-Amtsblattes 1834 sein unvermuthetes Ableben meldend öffentlich bekannt:

„Das Regierungs-Kollegium hat den Verlust dieses dienst„erfahrnen, in den Angelegenheiten seines Departements „wohl unterrichteten, geschickten und gut gesinnten Mitar„beiters aufrichtig zu bedauern, und wird sich seiner immer „mit Achtung und Liebe erinnern.

In zwei Ehen, nämlich in der ersten von 1792 bis 1813 mit der Tochter des Generalpächters Herrn Giersberg zu Schwarzbach und in der zweiten von 1814 bis 1834, mit der Tochter des Herrn Justiz-Director Zebe lebend, erhielt er resp. 10 und 4 Kinder. Welch eine Aufgabe für einen christlich gesinnten Hausvater, der seine Kinder zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft zu erziehen strebt! Leider ist er den noch unmündigen 4 Kindern letzter Ehe viel zu früh entrückt, viel zu früh ist das schöne Familien-Verhältniß zwischen ihm und den Hinterbliebenen aufgelöst worden. Denn wenn auch sein Wunsch, durch langwieriges Krankenlager sich und den Seinigen nicht zu lästig zu werden, durch das plötzlich ergangene Machtgebot des Herrn unsers Lebens, in Erfüllung gegangen, so harrten seiner noch zu schöne Hoffnungen in den sich so vortheilhaft entwickelnden Anlagen seiner trauernden Kinder, als daß ihm ein längeres Lebensziel nicht vom Herzen zu gönnen gewesen wäre. Möge Gott der Liebe, Macht und Weisheit, so wie über ihn dort, also auch über die Seinigen hier walten.

□ z. h. Q. 19. II. 4. Inst. u. R. □ III.

Anzeige. Mit dem 27 April beginnt der Sommer-Cursus des hiesigen Gymnasii mit Einführung der neuen Schüler. Da dieselben vor jenem Termine geprüft und eingeschrieben sein müssen: so lade ich Eltern und deren Vertreter hierdurch ergebenst ein, ihre Söhne, die sie jetzt dieser Lehranstalt übergeben wollen, mir zur Prüfung und Aufnahme vorzustellen, wozu ich an jedem Tage bereit bin, die Bestimmung der Tagesstunde mir jedoch vorbehalte. Am sichersten bin ich von andern Geschäften frei nach Beendigung unsrer öffentlichen Prüfungen, vom 12 April an.

Hirschberg, den 16 Februar 1835.

Dr. Linge,
Königl. Director und Rector des Gymnasii.

Nachruf
am Grabe unserer geliebten Schwester und Schwägerin der Jungfrau
Christiane Menz.
Gestorben zu Hirschberg den 12. Febr. 1835.

Ach! es schlug Dir Schwester, ernst die Stunde,
Die Dich ewig von der Erde ruft,
Bange Klage tönt von unserm Munde,
Weinend standen wir an Deiner Gruft.
Ach! vergebens ruft der Sehnsucht Klage
Dir, Du Gute, nach, zum Himmel auf;
Hingeschwunden sind die Erdentage, —
Aber ach! zu früh schloss'st Du den Lauf.
Lebe wohl, bis einst die ernste Stunde
Einsam tönt, entgegen Dir uns führt;
Lebe wohl, bis einst zum ew'gen Bunde
Uns ein Engel mit der Palme ziert.
Trennung wird dann nie die Herzen scheiden,
Die sich hier geliebt, sich hier gekannt.
Und vergessen sind der Erde Leiden
In dem heiß errung'nen Vaterland.

Friedeberg am Queis den 16. Februar 1835.

E. Menz, als Bruder.
D. Menz, als Schwägerin.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 18. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir nahen und entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Heinrich Keller.
Emilie Keller, geb. Link.

Friedersdorf, den 18. Februar 1835.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute früh erfolgte, zwar sehr schwere, doch glückliche Entbindung seiner lieben Frau Amalie, geb. Priever, von einem muntern Knaben, beehrt sich hiermit entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen

der Kaufmann L. Schröter.

Kupferberg, den 15. Februar 1835.

Die den 8. d. M. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Sohne, beehrt sich hiermit theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen

der Kantor Hartmann zu Schönau.

Todesfall-Anzeige.

Am 29. Januar Nachmittags um halb 4 Uhr entschlummerte nach achttägigem Krankenlager unser guter Gatte, Schwager und Onkel, der hiesige Stadt-Musikus, Johann Michael Hucke. Zwei und dreißig Jahr lebte er an dem Orte, wo beßre, wie auch sturmvolle und trübe Tage für ihn vo über gingen, doch zu jederzeit bewährte der nun zur Ruhe Gegangene seinen Biedersinn, wie seine frohe Laune. Für beide herrliche Eigenschaften des Geistes und des Herzens sprechen nun unsere Thränen, und der Dank seiner vielen entfernten und nahen ehemaligen Zöglinge. Ermunternd und tröstend war für die Hinterbliebenen aber auch die freundliche Theilnahme, welche sich bei seinem Leichenbegängniß sowohl durch die zahlreiche Begleitung von Freunden und Bekannten, als auch die thätige Mitwirkung der ihn achtenden Kunstgenossen so unverkennbar aussprach und dem beinah 70 Jahr alten frohen Greise den letzten Weg zur Ruhe würdigte und verschönerte. Nehmen Sie Alle den tiefgefühltesten Dank für diese Beweise der Liebe und Achtung, und schenken Sie den Verlassenen auch ferner Ihr sehr beglückendes Wohlwollen.

Du aber, Schlummernder im Grabe,
Nimm unsrer Herzen einz'ge Habe,
Des Dankes reine Thräne hin.
Einst, wenn auch wir zur Ruhe gehen,
Lohnt uns ein frohes Wiedersehen,
Dort! — wo kein Mißton mehr erschallt.

Die Hinterbliebenen:
Josepha Hucke, als Wittwe.
Gustav Hucke, als Pflegesohn.
Julius Schmidt, als Pflegesohn.
Franziska Schmidt, als Schwägerin.
Mathilde Schmidt, als Cousine.

Kirchen-Nachrichten.
Getraut.

Hirschberg. D. 16. Febr. Der Lust- und Ziergärtner Christian Gottlieb Seifert, mit Frau Maria Magdalena Exner. — Joh. Gottlieb Fischer, Häusler-Sohn in Grunau, mit Jgfr. Anna Rosina Feige daselbst.

Warmbrunn. D. 16. Febr. Christian Ehrenfr. Adolph, Inwohner und Schleierweber zu Herischdorf, mit der Wittwe Maria Rosina Gemseschädel, geb. Maywald.

Schönau. D. 10. Febr. Joh. Christian Gottlob Seller, Stellmachermeister in Ober-Röversdorf, mit Anna Christiane Sommer aus Nieder-Röversdorf.

Landeshut. D. 16. Febr. Der Freihäusler und Schieferdecker Krause in Niederzieder, mit Jgfr. Joh. Eleon. Güttler.

Goldberg. D. 10. Febr. Der Schmied Johann Friedrich Kunschmann, mit Jgfr. Anna Rosina Burrmann.

Wolkenhain. D. 4. Febr. Carl Ferdinand Riedlger, Maurer und Freistellbesitzer zu Klein-Waltersdorf, mit Susanne

Eleonore Oertel. — D. 10. Der Schuhmacher Carl Friedrich Wilhelm Schneider, mit Joh. Christiane Mentel. — D. 11. Friedrich Raupach, Gärtnerstellbesitzer zu Nieder-Würgsdorf, mit Jgfr. Maria Rosina Nier zu Halbendorf.

Jauer. D. 10. Febr. Der Hausbesitzer Leuschner, mit Anna Helena Bürger aus Reppersdorf.

Brechelshof. D. 6. Febr. Der Königl. General-Major Freiherr von Lützow, Kommandeur der 9. Infanterie-Brigade und Ritter mehrerer hohen Orden, mit Fräulein Therese Charlotte Freiin von Richthofen.

Mittel-Langenöls. D. 9. Febr. Der Weber Johann Gottlieb Stelzer, mit Joh. Friederike Firl.

Greiffenberg. D. 15. Febr. Der Tuchmachermstr. Joh. Gottfried Forkert, mit Joh. Ros. Weisfloh. — D. 17. Herr Johann August Borgmann, Königl. Kreis-Thierarzt zu Hirschberg, mit Jgfr. Christiane Henriette Möller.

Geboren.

Hirschberg. D. 19. Jan. Frau Tuchhändler Seidel, eine Tochter, Agnes Marie Emilie Adelheide. — D. 23. Frau Tischlermeister Gleißner, einen S., Johann Wilhelm Gustav. — D. 31. Frau Gärtner Theubner in Straupitz, eine T., Maria Barbara Rosina. — D. 8. Febr. Frau Seifensiedermstr. Fliegel, eine T., Maria Antonia, welche den 17. wieder starb. — Frau Bleichmeister Feller, eine T., Alwine Pauline Luise. — D. 14. Frau Seifensieder Munsig, einen todten Sohn.

Kunnersdorf. D. 23. Jan. Frau Kattunfabrikant Kluge, eine T., Auguste Amalie Anna.

Quirl. D. 12. Febr. Frau Oelschläger und Freihäusler Scharf, eine T., Maria Ernestine.

Schmiedeberg. D. 29. Jan. Frau Töpfermstr. Mörtschke, eine T., Marie Pauline. — Frau Inwohner Schmidt in Arneberg, eine T., Christ. Friederike. — Frau Schmiedemstr. Liebig, eine T., Pauline Auguste. — D. 3. Febr. Frau Färbergesell Großmann in Hohenwiese, eine T., Christ. Franciska. — D. 10. Frau Glaser Kuhnt, eine T. — Frau Schneidermstr. Lange, eine T. — Frau Inwohner Kluge, eine T. — Frau Bäckermstr. Töppe, einen S. — D. 14. Frau Kaufmann Kertscher, einen Sohn.

Rohnau. D. 25. Jan. Frau Schullehrer und Gerichtsschreiber Stüler, geb. Mahler, eine T., Agnes Rosalie.

Landeshut. D. 14. Febr. Frau Maler Gärtner, einen S.

Goldberg. D. 20. Jan. Frau Tuchmachergesell Görlitz, eine T. — D. 29. Fr. Schuhm. Büttner in Flensberg, e. S.

Deutmannsdorf. D. 18. Jan. Frau Freibauergutsbesitzer Gruhn, Zwillings-Töchter.

Jauer. D. 6. Febr. Frau Züchnermstr. Wachs, e. S. — Frau Schuhmacher Kallert, eine T. — D. 10. Frau Fleischhauermeister Koschwitz, einen S.

Greiffenberg. D. 28. Jan. Frau Tagearbeiter Hertranft, einen S., Karl Friedrich. — D. 4. Febr. Frau Hausbesitzer Weiner, einen S., Friedrich Wilhelm.

Gestorben.

Hirschberg. D. 11. Febr. Der Nachtwächter Samuel Gottlieb Vogt, 50 J. 10 M. — D. 12. Christiane Eleonore, Tochter des Schneidermeisters Menz, 39 J.

Warmbrunn. D. 12. Febr. Karoline geb. Ullrich, Ehefrau des Schuhmachermeisters Leopold Ramberg, 36 J.

Schmiedeberg. D. 31. Jan. Friedrich August, Sohn des Tischler Rumler, 4 M. 28 T. — D. 8. Febr. Joh. Juliane, geb. Hoffmann, Ehefrau des Thurmwächters Dohmann, 55 J. 9 M. — D. 10. Der Schmiedegesell Friedrich Wilhelm Alexander, Sohn des gew. Stellmachermstr. Krebs, 20 J. 9 M. — D. 12. Der Gold- und Silberarbeiter Christ. Ferdinand Päzoldt, 70 J. 10 M. 12 T. — D. 15. Agnes Marie Ernestine, Tochter des Kaufmanns und Rathsherrn Heinrich Seifart, 2 M. 11 T.

Landeshut. D. 11. Febr. Jgfr. Juliane Karoline Marie, einzige T. des Tagearbeiers Franz Reichelt, 17 J. 3 M. 4 T.

Goldberg. D. 9. Febr. Der Stellbesitzer Johann Gottl. Folge, 56 J. — Emma Pauline Juliane, Tochter des Steuer-Aufsehers Schrandt, 1 J. 8 M. 23 T.

Jauer. D. 4. Febr. Auguste Luise Henriette, einzige Tochter des Bäckermeisters Konrad, 16 T. — D. 5. Anna Rosina geb. Walther, Ehefrau des Schneidermstrs. Schubert, 47 J. — D. 9. Maria Regina Karol., Tochter des Kutschers Matzner, 2 J. 10 M. 20 T.

Greiffenberg. Den 30. Jan. Joh. Friederike, T. des Schuhmachers Thamm, 12 T. — D. 9. Febr. Friedrich August, S. des Webers Thomas, 1 J. 6 M.

Rengersdorf. Der Freihäusler und Garnhändler Johann Gottlob Neumann, 74 J. 17 T.

Friedeberg. D. 29. Jan. Der Schlossermeister Anton Klein, 79 J. 2 M. 16 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg, den 13. Febr.: die hinterl. Wittwe des gewes. Maurermeisters Hrn. Joh. Liebusch, im 87sten Lebensjahre.

In Schmiedeberg, den 2. Febr.: Joh. Eleonore, geb. Heinze, verw. Müllermstr. Schlegel, 81 J. 4 M. — D. 11. Frau Friederike, geb. Schön, verw. Kattun-Fabrikant Rudolph Brüngger, 80 J. 1 M. 19 T.

Zu Warmbrunn: Jgfr. Rosina Lähn, 81 J. 7 M.

Zu Wolfsdorf bei Goldberg, den 3. Febr.: der Häusler Joh. Gottl. Klose, 83 J. 4 M. 11 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offenes Bürgermeister-Amt zu Hirschberg.

Zum letzten März d. J. wird das hiesige Bürgermeister-Amt, womit, nach dem Beschlusse der Herren Stadtverordneten, ein Jahrgehalt von 600 Rthlr., welches jedoch mit dem Wegfall einer der zur Zeit zu zahlenden bedeutenderen, sich auf mehr als 200 Rthlr. belaufenden, Pensionen auf 800 Rthlr. erhöhet werden soll, verbunden seyn wird, erledigt. Die Amtszeit ist auf 6 Jahre festgestellt, und die Anwartschaft auf Pension bei etwaigem Ausscheiden nach abgelaufener Amtszeit, so wie die Uebernahme von Nebengeschäften, ausgeschlossen.

Denjenigen, welche sich um diese Stelle, womit die Polizei-Verwaltung vereinigt ist, bewerben wollen und zur Uebernahme derselben qualificirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesfälligen Meldungen an den Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten, Herrn Porzellan-Fabrikanten Conrad Ungerer, alsbald zu richten sind.

Hirschberg, den 13. Februar 1835.

Der Magistrat.

Danksagung. Von ruchloser Hand wurde gestern Abend in der siebenten Stunde die Scheuer eines allgemein geachteten und menschenfreundlichen Mitbürgers, des Tischler Patsch, angezündet und in der kurzen Zeit von etwa 10 Minuten dieß gefüllte Vorraths-Gebäude, von angrenzenden Häusern umgeben, in einer, Verheerung und Schrekken drohenden Feuers-Gluth, die dem aus Holz gebauten Theile unsers Orts am meisten zugeführt worden wäre, bis auf den Grund zerstört. Allein der Allmächtige sandte uns seine Hülfe in unsrer Noth durch einen segensreich einwir-

*

kenden Regen, der die Dächer naß erhielt. Unsre Spritzen konnten unter angestrengter Thätigkeit ihre Schuldigkeit thun, welchen bald die nahe angrenzende Commune Dittersbach zu Hülfe eilte, und sehr dazu beitrug, das Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhindern. Aber auch die Gemeinde Buchwald, so wie die Gemeinde des böhmischen Grenzdorfes Königshan, bewährten ihre nachbarliche Bereitwilligkeit, und in drei Viertelstunden war alle Gefahr überwunden.

Mit dankendem Blick zur Vorsehung können wir nicht unterlassen, den herbei gekommenen Hülfeleistenden hiermit öffentlich unsere Anerkennung der geleisteten Dienste auszusprechen und besonders den getreuen nachbarlichen Beistand der böhmischen Commune Königshan zu gedenken. Auch den entfernteren Gemeinden, von deren Aufbruch zur Herbeieilung wir erfahren haben, sey für diese Willfährigkeit hiermit zugleich unser Dank dargebracht. Möge der Höchste jede Gefahr von Ihnen und uns in der Folge genädig abwenden. Liebau, den 9. Febr. 1835.

Der Magistrat.

Herabgesetzte Holz-Preise.

Von heute an verkaufen wir Brennholz in Klaftern, wie auch Reißig, desgleichen Bauholz, welches sich ganz besonders durch Länge auszeichnet, bedeutend billiger. Auch wird in diesem Jahre besonders gutes, ausgewachsenes Holz geschlagen, welches wir unsern geehrten Abnehmern mit Recht empfehlen können. Käufern von 50 bis 100 Klaftern Brennholz bewilligen wir noch außerdem, bei baarer Zahlung, einen ansehnlichen Rabatt.

Welkersdorf, den 11. Februar 1835.

Die Forst-Verwaltung.

Rechenschaft der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse zu Hirschberg.

Die Verwaltung der von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung bestätigten und unter die Aufsicht Eines Wohllöbl. Magistrats hieselbst gestellten Begräbnißunterstützungs-Kasse, fühlt sich bewogen, hiermit dem Publikum eine kurze Uebersicht ihres Wirkens zu übergeben.

Die Kasse wurde am 1. April 1832 eröffnet. Die Prämie für jeden Sterbefall betrug im ersten Jahre 10 Rthlr.

In dem Zeitraum vom 1. April 1832 bis ultimo März 1833 waren 397 Mitglieder.

Die Einnahme betrug	423 Rtl.	17 Sgr.	6 Pf.
Die Ausgabe . . .	309 —	28 —	= —
Bestand	113 Rtl.	19 Sgr.	6 Pf.

Sterbefälle kamen vor 25; bei jedem wurde eine Unterstützung von 10 Rtlr. entrichtet.

In dem Zeitraum vom 1. April 1833 bis ultimo März 1834 waren 466 Mitglieder.

Einnahme incl. Bestand aus voriger Rechnung war . . .	430 Rtlr.	26 Sgr.	6 Pf.
Ausgabe	245 —	23 —	6 —
Bestand	185 Rtl.	3 Sgr.	= Pf.

Vom 1. Januar 1834 an wurde die Unterstützung für jeden Sterbefall auf 12 Rtlr. erhöht. Sterbefälle kamen vor 23. Zu 16 derselben zahlte jedes Mitglied die statutenmäßigen Beiträge, nämlich 1 Sgr. für jeden Fall. Bei 7 Sterbefällen wurde die erhöhte Unterstützung mit 12 Rtl. für jeden derselben, aus den Ueberschüssen der Kasse bestritten, ohne Beiträge zu erheben.

In dem Zeitraum vom 1. April bis ultimo December 1834 waren 518 Mitglieder.

Einnahme incl. Bestand war	427 Rtl.	26 Sgr.
Ausgabe	216 —	15 —
Bestand	211 Rtl.	11 Sgr.

Von dem Bestande sind 100 Rthlr. in Gemäßheit §. 39 des Statuts bei hiesiger städtischer Sparkasse zinsbar angelegt. Die baaren Auslagen, an Schreib-Materialien haben die Mitglieder der Verwaltung bisher aus eigenen Mitteln bestritten.

Vom 1. Januar c. an, ist die Unterstützung bei jedem Sterbefalle auf 14 Rthlr. erhöht worden.

Der Collectant erhielt im ersten Verwaltungs-Jahre 20 Rthlr. Gehalt, im zweiten 24 Rthlr., und wird vom 1. Januar c. an, 28 Rthlr. jährlich empfangen.

Wir haben seit der Errichtung der Kasse, vielfach die unschätzbare Freude gehabt, den Kummer, in Bedrängniß versetzter Hinterbliebenen, durch die Verabreichung der Unterstützung, welche sofort nach dem Todesfalle gewährt wird, zu mildern; sind beglückt durch das Vertrauen unserer verehrten Aufsichts-Behörde und unserer lieben Mitbürger, und ersuchen letztere angelegentlich, uns durch fortgesetzte rege Theilnahme an diesem blühenden Institut, in den Stand zu setzen, auch künftig in die Wohnungen der Trauer Trost und Hülfe bringen zu können.

Hirschberg, den 17. Februar 1835.

Die Verwaltung der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse.

E. Lorenz. Steckel. Theunert. Hallmann. Klein. Bauer. Großmann. Korb.

Bekanntmachung. Auf den 27sten d. M. wird bei der Kynast'schen Begräbnißkasse und der Ausstattungskasse die öffentliche Rechnungslegung stattfinden; wozu die resp. Mitglieder beider Kassen hiermit ergebenst eingeladen werden.

Vom 1. Oktober 1833 bis ultimo Dezember 1834 sind an 26 verstorbene Mitglieder 840 Rthlr. durch 8 Beiträge von der Begräbnißkasse bezahlt worden. In demselben Zeit-

kaume sind der Begräbniß=Gesellschaft 335 Mitglieder neu zugetreten. Sie erfreut sich eines blühenden Fortganges. Noch werden zu ihr Personen in dem Alter von 15 bis 60 Jahren zu 10 bis 50 Rthlr. Prämie angenommen.

Bei der Ausstattungs=Gesellschaft sind 150 Mitglieder ausgestattet worden. Neu sind ihr zugetreten 105 Personen. Wegen dem sich verbreiteten Gerücht, als löse sich die Kasse der hiesigen Ausstattungs=Gesellschaft auf, diene hiermit beruhigend zur Nachricht: daß die Mitglieder, die sich an das Gerücht nicht kehren, sondern ruhig und bescheiden ihre Beiträge der Kasse ferner fortzahlen, diese nicht verlieren werden, indem sich diese Kasse nicht auflöset, was wir jedem Mitgliede versichern können.

Wer uns nicht glaubt und aus freiem Willen abgeht oder mit einem Beitrage, es sei vor oder nach der Verheirathung, im Reste bleibt, hat dann den Verlust seiner Beiträge sich selbst zuzuschreiben. An noch nicht verheirathete Mitglieder können wir keine Beiträge zurückzahlen, müssen daher bitten, uns mit solchen Anfragen und Bitten zu verschonen; machen wir dies, so begründen wir den Verlust der Beiträge für sämmtliche Mitglieder, was doch gewiß kein Mitglied wünschen wird. Ruhe, Ordnung und Folgsamkeit der Theilnehmer, dies sind die Bedingungen zur Sicherung ihrer gemachten Einzahlung.

Petersdorf, den 15. Februar 1835.

Das Directorium der Begräbniß= und Ausstattungs=Gesellschaft.

Anzeige. Diejenigen geehrten Theilnehmer an dem am 21. d. M. im Saale von Neu=Warschau Statt findenden Masken=Ball, welche das Einladungs=Cirkulair genau durchzulesen etwa behindert gewesen sind, werden hiermit auf die Anordnung des letztern ergebenst aufmerksam gemacht:

daß Einheimische als Gäste nicht mitgebracht werden können, und die unterzeichneten Billets nur für die Person der Unterzeichner gültig sind, eine Abtretung derselben an Andere also nicht gestattet ist.

Wir ersuchen daher ergebenst, Verstöße hiegegen und dadurch provocirte Inconvenienzen gefälligst zu vermeiden.

Hirschberg, den 17. Februar 1835.

Die Anordner des Masken=Balles.

Verkauf. Ich beabsichtige meine hierselbst, unter Nr. 18 belegene Erbscholtisey zu verkaufen. Zu derselben gehören außer denen auf der Besitzung haftenden Gerechtsamen 70 Scheffel Bresl. Maaß pfluggängiger Acker, Wiesewachs zu 8 Kühen und circa 10 Morgen Schwarz=Busch.

Hierauf Reflectirende wollen sich bei der Besitzerin wegen der nähern Bedingungen persönlich melden.

Cunnersdorf, den 17. Februar 1835.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt hierdurch seine Niederlassung in Bolkenhain als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, mit dem Bemerken ergebenst an, daß er sich zugleich mit Operationen jeder Art, so wie mit Heilung von Augenkrankheiten, beschäftiget. Dr. Ehrhart.

Anzeige. Der Buchbinder und Besitzer der bekannten Leih=Bibliothek, Herr Stadt=Aelteste J. E. Scholtz in Landeshut, wird stets von unterzeichneter Buchhandlung mit den neuesten und interessantesten Erscheinungen der Literatur versorgt und übernimmt jeden literarischen Auftrag zur Besorgung. Ein monatlich erscheinend Verzeichniß der neu erschienenen Bücher, Kunstsachen und Landkarten, stehet immer Bücherliebhabern gratis zu Diensten.

Die Buchhandlung
Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau.

Aufforderung. Wer an die verstorbene Frau Obristlieutenant von Kittlitz, an das Dominium Welkersdorf, an die dasige Wirthschafts=Casse oder an mich noch Anforderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten hat, wird dringend gebeten, sich zu Regulirung dieses Geschäftes möglichst bald, spätestens aber den 28. künftigen Monats bei mir zu melden. — Diejenigen, welche erwähnten Termin versäumen, werden alle dadurch verursachten Weiterungen und Unannehmlichkeiten sich selbst beizumessen haben.

Welkersdorf, den 12. Februar 1835.

v. Fromberg.

Gasthaus=Empfehlung.

Als Pächter des Gasthauses an der Chaussée zwischen Goldberg und Liegnitz, die Pappel genannt, empfehle ich es einem hochzuehrenden Publikum zur geneigten Einkehr, und versichere, daß sowohl Reisende, als auch die mich besuchenden werthen Gäste aus der Umgegend, die beste Bedienung zu gewärtigen haben. Carl Walter.

Anzeige. Das vor dem Burgthor gelegene Haus, Nr. 658 c, welches 4 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Wäschboden und Holz=Remise enthält, und bei welchem sich auch ein kleines Gärtchen befindet, beabsichtige ich von Ostern d. J. an, entweder im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Hirschberg, den 10. Februar 1835. C. B. Kunze.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf der äußeren Schildauer Straße gelegenes Haus Nr. 485, nebst Schmiede=Werkstatt, zu verkaufen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer selbst. Krause, Schmied.

Hirschberg, den 19. Februar 1835.

☞ Punsch=Essenz in 1/1, 1/2, 1/4 Quart=Flaschen und im Einzelnen, so wie Rum in verschiedenen Qualitäten, empfiehlt

die Liqueur=Fabrik von Eduard Laband,
Butter=Laube Nr. 33.

Anzeige. Mit dem am 26. Januar erfolgten Dahinscheiden meiner Schwiegermutter, der Hauptmann v. Schwemler, werden die etwanigen Gläubiger ersucht, ihre Forderungen dem Unterzeichneten, unter gehörigem Nachweis, bis zum 26. Februar c. einzureichen, wobei bemerkt wird, daß spätere Ansprüche unberücksichtigt bleiben müßten.

Hirschberg, den 17. Februar 1835.

v. Wulffen, Lieut. im 7. Inf.-Reg.

Anzeige. Es hat sich ein Pudel-Hund am 6. Februar bei mir eingefunden. Der legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Futterkosten und Insertions-Gebühren bald zurück erhalten.

Ober-Nieder-Leisersdorf, den 9. Februar 1835.

Hoffmann, Gutsbesitzer.

Aechte Colliers - Anodynes - Neclases

zur wohlthätigen Erleichterung des Zahnens der Kinder,

mehrere chirurgische feine Zahn-Instrumente,

moderne Sorten in Damen- u. Herren-Handschuhen,

Neueste Regenschirme,

erhielt und empfiehlt in frischer Zusendung die Galanterie-, Mode-Waaren- u. Eisen-Handlung bei

Carl Rubel zu Goldberg,

am Nieder-Ringe.

☞ Neu angekommene Waaren.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Porzellan-, Glas- und Steingut-Lager durch neu angekommene Waaren von echtem, wie auch von Gesundheits-Porzellan, nebst dem besten Steingut verschiedener guter Fabriken, bedeutend vermehrt habe, und meinen sehr geschätzten Abnehmern zu den möglichst billigsten Preisen offerire. — Zugleich wird bemerkt, daß ich auf alle diese Waaren Malerei und Vergoldung anfertige.

Hirschberg, den 16. Febr. 1835.

F. W. Ohmann, No. 52 unter der Kornlaube.

Anzeige und Warnung. Im vorigen Jahre, den 27. März, hat eine hiesige, gegen mich lieblos gesinnte Mannsperson sich erdreistet, mich der Giftmischerei zu beschuldigen; da ich aber eines reinen Gewissens und aller Schuldlosigkeit bewußt bin, so erkläre ich diese Beschuldigung als eine nichtswürdige Verläumdung und eine grobe Lüge. Ich warne dahero Jeden für weiterer Verbreitung dieser Lüge, indem ich sonst den mir desfalls Bekanntwerdenden zur richterlichen Verantwortung ziehen werde.

Friedeberg a. Q., den 11. Februar 1835.

Die separirte Keil, geborne Klein.

☞ Die erste Ausstellung meiner Panoramen, welche mit vielem Beifall gesehen worden, ist nur noch bis Dienstag, als den 24. d., zu sehen. Langgasse bei Mad. Röhr.

Mayer, Maler aus Breslau.

Anzeige. In Bezug der Benachrichtigung meiner bevorstehenden Ankunft in Hirschberg in Nr. 6 des Boten rc. beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß meine reichhaltige Garderobe von Masken-Anzügen

im Gasthofe zum goldenen Löwen

daselbst ausgestellt ist. D. J. Wolf,

Masken-Verleiher und Theater-Garderobier.

Masken-Anzeige.

Mit einer Auswahl der schönsten Charakter-Masken, gleich den glänzendsten Theater-Kostüm's, wie auch Domino's und Larven, für Herren und Damen, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen und reellsten Bedienung,

D. Walter, Masken-Verleiher aus Breslau;

wohnhaft beim Herrn Damen-Schneidermeister Handwerker, im Hinterhause des Hrn. Cämmerer Anders.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst an, daß ein Masken-Lager von Herrn Sachs aus Breslau von heute an bei ihm in Augenschein genommen werden kann.

Hirschberg, den 16. Februar 1835.

Schneidermeister Thater auf der Stockgasse.

Eine Auswahl eleganter Dominos nebst Barettes-Federn, so wie Character-Masken, empfiehlt zum bevorstehenden Masken-Ball

Charlotte Wendt aus Liegnitz,

logirt in den 3 Bergen bei Hrn Welt.

Dank. Namens der betheilten Armen, sagt den verehrten Theilnehmern eines heitern Abends, am 24. Januar c. a., für die gütige gesammelte Gabe von 4 Rthlr. 20 Sgr., den ganz ergebensten Dank: Der Orts-Vorstand.

Lomnitz, den 4. Februar 1835.

Anzeige. Einer Wohllöbl. Kaufmannschaft und dem geehrten Publikum hier und in der Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß in der von mir erkauften, neu eingerichteten, ehemals Kleinertschen Bleiche, Leinwandte, besonders auch Garne zum Bleichen angenommen und auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt werden, worauf ich gütigst zu achten bitte.

Hirschberg, den 2. Febr. 1835.

Christian Gottfried Feller, Bleicher in den Hälterhäusern.

Die Königl. Sächs. Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

Jordan & Timaeus in Dresden

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen,

dass sie dem Herrn C. W. George in Hirschberg ein Haupt-Lager ihrer Cacao-Fabricate übertragen und denselben in den Stand gesetzt hat, solche zu folgenden Preisen zu verkaufen:

La.	No.	*Das Pfd. zu 32 Loth in Preuss. Cour.*	sgr	pf
		Superfeine Fürsten-Chocolade, dieselbe in eleganten Bonbonnièren - - - - - -	45	—
A.	0.	Extrafeine Caraccas-Chocolade mit Vanille	27	6
A.	1.	Feinste Bahia-Chocolade mit Vanille, à la manière d'Espagne - - - - - - - -	22	6
B.	2.	Feinste Doppel-Vanille-Chocolade, à la manière de Milano - - - - - - - -	17	6
C.	3.	Feine Vanille-Chocolade - - - - - - -	15	—
D.	4.	Feine Gewürz-Chocolade 1a Qualität -	14	—
E.	5.	- dito dito 2a - -	12	—
F.	6.	- dito dito 3a - -	11	—
G.	7.	- dito dito 4a - -	10	
		- dito dito 5a - -	9	—
H.	8.	Feinste Gesundheits-Chocolade mit Zukker ohne Gewürz Ia Qualität - - -	14	—
I.	9.	Feine dito dito 2a Qualität - - - - - -	11	—
K.	10.	Cacao-Masse, extra fein von Caraccas-Cacao - - - - - - - - - - - - -	15	—
L.	11.	Cacao-Masse von sehr gereinigtem Cacao	11	—
M.	12.	Isländisch-Moos-Chocolade mit Saleb - -	16	
N.	13.	Gersten-Chocolade mit durch Dampf präparirtem Gerstenmehl - - - - -	16	
O.	14.	Feine Brust-Chocolade. Brustschwachen Personen sehr zu empfehlen. - - - - -	20	—

La.	No.	*Das Pfd. zu 32 Loth in Preuss. Cour.*	sgr	pf
P.	15.	Suppen-Chocolade in ¼ u. ½ Pf. Pak.	8	-
Q.	16.	Feinste Speise-Chocolade mit illuminirten Landschaften, 24 Tafeln p. Pf. - - -	20	-
R.	17a	Feine Speise-Chocolade mit Vanille, 24 Tafeln p. Pf. - - - - - - - - - - -	16	—
	17b	Feinste Jagd-Chocolade mit f. illuminirten Jagdscenen, 24 Tafeln p. Pf. - - - -	20	—
	17c	Feine Speise-Chocolade mit bildlicher Darstellung Gellert's Fabeln, à 28 T.	14	—
S.	18.	Feine Speise-Chocolade 2a Qualität, 24 Tafeln p. Pf. - - - - - - - - - - -	12	—
T.	19.	Feinste Osmazôm-Chocolade - - - -	27	6
U.	20.	Feinste Eicheln-Chocolade - - - - -	16	
V.	21.	Fein präp. Cacao-Thee in ¼, ½, ⅟₁ Pf. Pak.	6	—
W	22.	Feine Mandelmilch-Chocolade - - - -	20	—
X.	23.	- Arrow-root dito - - - - -	16	—
		Ferner:		
		Ein Sortiment feiner Dessert-Chocoladen, bestehend in Früchten, der Natur treu nachgeformt, figurirten Chocoladen in grosser Mannigfaltigkeit und Bonbons in verschiedenen Formen.		

Das richtige Pfund von 32 Loth enthält entweder 5 oder 10 Tafeln, oder die bei jeder Sorte besonders bemerkten Gewichtsabtheilungen. Die eleganten farbigen Umschläge sind mit einer Ansicht der Residenz Dresden, dem grossen sächs. Wappen und jede einzelne Tafel mit dem kleinen sächs. Wappen, La. und No. der Sorte und unserer Firma, zur Bezeichnung der Aechtheit, versehen.

Die feinsten Sorten sind, um das Verflüchtigen der Aromas zu verhüten, in Platten von feinem engl. Zinn verpackt. Zur Bestimmung der Sorten, welche man verlangt, bedarf es blos der Aufgabe der Nummern.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich die genannten Fabricate einem geehrten Publico bestens mit der ergebenen Bitte: „sich von der schon vielseitig anerkannten ausgezeichneten Güte derselben durch gefällige Versuche überzeugen zu wollen.“ Bei Abnahme im Ganzen von 10 Pfd. an, ertheile ich einen angemessenen Rabatt; auch sind ausführliche Preislisten bei mir stets unentgeldlich zu haben.

Hirschberg, den 15. Februar 1835. C. W. George.

Lebewohl. Bei meinem Abgange von Hirschberg nach Kupferberg wünsche ich meinen Schulfreunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. Adolph Lannte.

☞ Zur bevorstehenden Messe in Frankfurt a. d. O., empfiehlt gute und schnelle Personen-, wie auch Fracht-Gelegenheit, und bittet darauf Reflectirende sich gefälligst zu melden bei M. J. Sachs, Fuhren-Unternehmer in Hirschberg.

☞ Zu dem auf den 21. d. M. festgesetzten Bal en masque empfiehlt gutes Fuhrwerk mit sicheren Kutschern zum Zu- und Abfahren der geehrten Theilnehmer. Die Person zahlt für die Fahrt 2 1/2 Sgr. und bittet deshalb sich gefälligst zu melden bei M. J. Sachs.

Anzeige und Bitte. Sonntag den 8. Febr., Nachmittags, ist mir ein 11 Monat alter Hühnerhund verloren gegangen. Derselbe ist weiß, mit schwarzbraunem Kopf und Flecken, hat eine kurze braune Ruthe, mittler Größe, und hat auf einer Seite im Genick in dem weißen Grunde einige kleine braune Punkte. Er hört auf den Namen Kasko. Erstattung der Futterung nebst Douceur giebt sehr gern der Gastwirth Zosel im Kynast zu Hirschberg.

Verpachtung. Die bedeutende Brauerei des Dominii Schwarzwaldau bei Landeshut, wird k. Johanni pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist der 15. März c. a. festgesetzt, an welchem Tage Pachtlustige geneigtest bei dasigem Wirthschafts-Amte erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen. Die Verpachtungs-Bedingungen sind daselbst jederzeit einzusehen.

Mehrere Tausend Thaler

sind wieder in großen und kleinen Summen zu vergeben durch den Agent Meyer am Schildauer Thore Nr. 382.

Schnell-Oefen

erhielt Chr. Klein's Wittwe.

Etablissement-Anzeige.

Als Färbermeister empfiehlt sich bei seinem Etablissement zu Kupferberg und bittet um geneigte Aufträge Adolph Lannte.

☞ Zu dem auf den 21. d. M. festgesetzten Masken-Ball empfehle ich gutes Fuhrwerk zum Zu- und Abfahren der geehrten Theilnehmer; die Person zahlt für die Fahrt 2 1/2 Sgr., und bitte deshalb sich gefälligst bei mir zu melden.

Kriegel, Fuhren-Unternehmer.

Anzeige. Eine einspännige, noch wenig gebrauchte, in 4 Federn hängende Chaise, steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Ganz neuer, gut gewässerter Stockfisch, das Pfund 2 Sgr., ist zu haben bei Frau Tost, wohnhaft unter der Garnlaube beim Tapezier Herrn Schneider.

Gesuch. Auf dem Dominium Schreibendorf findet ein Gärtner baldiges Unterkommen.

Zu vermiethen ist eine Vorderstube bei A. Müller vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Zu vermiethen ist auf der dunklen Burggasse in Nr. 169 eine Vorderstube nebst Zubehör, und Ostern zu beziehen.

Anzeige. Einem geehrten Publikum, so wie auch allen meinen geehrten Gönnern und Freunden in der Umgegend, gebe ich mir die Ehre, ergebenst anzuzeigen: daß ich auf künftigen Sonntag als den 22. Februar, die Feier der Fastnacht abhalten werde. Die Musik wird vom Herrn Musikus Müller aus Hirschberg bestens besetzt und geleitet werden. Für kalte und warme Speisen und gute Getränke jeder Art, als: mehrere Sorten alter und guter Weine, Punsch und Glühwein, besonders gute Pfannkuchen und andere gute Backwaaren wird bestens gesorgt seyn. Bitte daher nochmals um recht geneigten und zahlreichen Zuspruch, so wie ich stets die Ehre gehabt habe, mich dessen zu erfreuen.

Erdmannsdorf, den 17. Febr. 1835.

Schmidt., Brauer-Meister.

☞ Anzeige. Sonntag, den 22. Februar, ist Tanzmusik im Gasthof zum Anker in Warmbrunn.

Hoferichter.

Einladung. Auf den 3. März c., als Dienstags, bin ich gesonnen, einen Fastnachts-Ball zu geben, wozu ich meine geehrten Freunde und Gönner und ein resp. Publikum hiermit ergebenst einlade. Jeder Chapeau zahlt 5 Sgr. Entrée, Damen sind frei. Der Anfang ist Abends 7 Uhr. Für kalte Speisen und gutes Getränke werde ich bestmöglich sorgen.

Ober-Harpersdorf, den 16. Februar 1835.

Wieland, Pachtbrauer.

☞ Sonntag den 22sten Februar findet Conto-Musik Statt bei J. W. Schmidt in Neu-Warschau.

Einladung. Sonntag, den 1. März, werde ich einen Ball veranstalten. Das Entrée für den Chapeau ist 5 Sgr.; der Anfang ist um 7 Uhr; wozu ergebenst einladet J. W. Schmidt in Neu-Warschau.

☞ Sonntag, als den 22sten Februar, das erste Conto, unter Aufsicht. Entrée für Herren 4 Sgr.

Ueberschär.

☞ Mit gutem Schinken und geräuchertem Fleische empfiehlt sich Gottlob Seifert, Fleischermstr. in Lähn.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Proclama. Auf die Anzeige und den Antrag des Apothekers Schlöffel zu Landeshut, daß er in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Kiesling zu Breslau die zu Eichberg im diesseitigen Kreise am Bober gelegene zweigängige Wassermahlmühle, nebst eingattriger Brettmühle und sonstigem Zubehör, in der Absicht von dem jetzigen Besitzer Leuckert käuflich erworben habe, um die erstere, die Mahlmühle, in eine Patent=Maschin=Papier=Manufaktur mit drei unterschlägtigten Wasserrädern und mit Erhöhung des Fachbaums umzuwandeln, wird diese Mühlenveränderung in Folge der §§ 6 und 7 des Allerhöchst emanirten Edikts wegen der Mühlen=Gerechtigkeit ꝛc. vom 28. Oktober 1810 hierdurch öffentlich bekannt gemacht, und ein jeder, der durch dieselbe eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, aufgefordert, seinen desfalsigen Widerspruch binnen achtwöchentlicher präklusivischer Frist, von heut an gerechnet, sowohl bei der hier unterzeichneten Kreis=Behörde, als bei den Baugewilligten einzulegen; nach unbenutztem Ablauf dieser Frist wird ohne weiteres auf die höhere Genehmigung angetragen werden.

Schönau, den 4. Februar 1835.

Der Königl. Landrath Schönauer Kreises
Freiherr v. Zedlitz=Neukirch.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 14 zu Hartau gelegene, auf 340 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. abgeschätzte, dem Häusler Johann Gottfried Friebe zugehörige Haus, in Termino

den 4. Mai c., Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Herrn Ober=Landes Gerichts=Referendarius Lucas, als dem einzigen Bietungs=Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Die Taxe und der neueste Hypotheken=Schein des Hauses, sind in unserer Registratur, erstere auch in dem Gerichts=Kretscham zu Hartau, einzusehen.

Hirschberg, den 30. Januar 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Offener Arrest. Nachdem über das Vermögen des Buchhändler Heinrich Wilhelm Lachmann hierselbst per decretum vom 6. d. M. der Concurs eröffnet ist, werden alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit aufgefordert, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollten dieselben dieser Aufforderung nicht genügen, so werden die geleisteten Zahlungen oder Ausantwortungen für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben; diejenigen aber, welche Gelder oder Sachen hinter sich haben, und solche verschweigen oder zurück halten, noch außerdem ihrer daran habenden Unterpfands= oder sonstigen Rechte für verlustig erklärt werden.

Hirschberg, den 7. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.
v. Rönne.

Oeffentliche Licitation. Die beiden herrschaftlichen Leinewand=Walken zu Hermsdorf (städtisch), sollen, vom 1. Juli 1835 ab, abermals auf 1 bis 3 Jahre, in dem hierzu auf

den 6. März d. J., Vormittags bis 12 Uhr,

in dem hiesigen Rathhause anberaumten Termine, gegen das Meist= und Bestgebot, verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige und Kautionsfähige einladen, um ihre Gebote abzugeben, und den Zuschlag, nach erfolgter Genehmigung, zu gewärtigen. Schmiedeberg, den 4. Februar 1835.

Der Magistrat.

Subhastations=Patent. Das hierselbst belegene, mit Nr. 43 im Hypothekenbuche bezeichnete Haus, welches dorfgerichtlich unterm 2. August 1833 auf 83 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich an den Meistbietenden, in Termino

den 20. März 1835, Vormittags 9 Uhr,

in dem Lokale des unterzeichneten Gerichts veräußert werden. Dies wird Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Taxe sowohl im Gerichts=Kretscham hierselbst, als auch an der hiesigen Gerichtsstätte, und der neueste Hypotheken=Schein täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, die Kaufs=Bedingungen aber erst im Licitations=Termine festgesetzt werden sollen.

Hermsdorf unt. K., den 18. October 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations=Patent. Auf den Antrag eines Real=Gläubigers ist zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe des sub Nr. 25. im Braun'schen Antheile zu Hohenliebenthal, Schönau'schen Kreises, gelegenen, und auf 3280 Rthl. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzten Gottlieb Gottschling'schen Bauerguts, nebst Zubehör, der peremtorische Bietungs=Termin auf

den 27. April 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts=Kanzellei zu Hohenliebenthal angesetzt worden, wozu besitz= und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken=Schein und die Kaufs=Bedingungen bei dem unterzeichneten Justitiario einzusehen sind.

Hirschberg, den 5. Januar 1835.

Das Gräflich von Bülow'sche Gerichts=Amt
von Hohenliebenthal. Günther.

Resubhastations-Patent. Zur Versteigerung der sub Nr. 2 zu Boberullersdorf gelegenen, und in Voraussetzung dessen, daß der Gewerbe-Ertrag die Ausgaben deckt, auf 1010 Rthlr. abgeschätzten, dem Müller Ritter auch bereits für 862 Rthlr. adjudicirten, vormals Schindler'schen Wassermühle, mit zwei Gängen und sonstigen Zubehörungen, im Wege der Resubhastation, ist der einzige Bietungs-Termin auf

den 30. Mai c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Berthelsdorf, bei Hirschberg, angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Taxe, der neueste Hypotheken-Schein und die Zuschlags-Bedingungen bei dem Unterzeichneten eingesehen werden können.

Hirschberg, den 5. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt der Gebhard'schen Berthelsdorfer Güter. Günther.

Subhastations-Patent. Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte wird hierdurch bekannt gemacht, daß die dem Carl Benjamin Wennrich gehörige, ortsgerichtlich auf 3140 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. abgeschätzte Scholtisey, sub Nr. 1 zu Johnsdorf, nach dem Antrage eines Real-Gläubigers, im Wege der Execution, in dem auf

den 2. Juni d. J., Vormittags um 10 Uhr,

im Schlosse zu Nieder-Blaßdorf angesetzten Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein kann hier, erstere auch im Amts-Lokale zu Nieder-Blaßdorf und im Kretscham zu Johnsdorf, eingesehen werden. Landeshut, den 27. Januar 1835.

Das Gerichtsamt der Nieder-Blaßdorfer Güter.

Subhastation. Das zu Wüstewaltersdorf, Waldenburger Kreises, sub Nr. 114 belegene Kaufmann Ernst Schneider'sche Scholtiseyhaus, welches gerichtlich auf 5803 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. taxirt worden ist, soll, auf Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in dem auf

den 7. Mai 1835, Nachmittags 2 Uhr,

in Wüstewaltersdorf anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine meistbietend verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die Taxe und der Hypotheken-Schein des Fundi in der Kanzellei des unterzeichneten Gerichts-Amts eingesehen werden können.

Waldenburg, den 10. September 1834.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Subhastations-Anzeige. Die sub No. 1 zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises belegene, Gottfried Krebs'sche Erb- und Gerichtsscholtisei, welche gerichtlich mit Einschluß des Materialwerthes der Gebäude auf 12,172 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. taxirt worden, soll erbtheilungshalber in dem auf

den 29. Juni 1835, Vormittags 10 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Michelsdorf anberaumten Licitationstermine öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Die Taxe, so wie der neueste Hypotheken-schein des Grundstücks, sind in dem Gerichtskretscham zu Michelsdorf und in unserer Gerichtskanzlei hierselbst täglich einzusehen. Waldenburg, den 13. Dezember 1834.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß

1) die in der Schloß-Gemeine in Langenöls, sub Nr 189 belegene, ortsgerichtlich auf 625 Rthlr. taxirte Häuslerstelle des Häuslers und Fleischers Johann Gottlob Friedrich,
2) das demselben zugehörige, daselbst sub Nr. 193 belegene, ortsgerichtlich auf 130 Rthlr. taxirte Ackerstück von circa 2 1/2 Preuß Scheffel Aussaat,

im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden sollen.

Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch eingeladen, in dem zur Licitation anberaumten Termine,

den 26. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und sollen die Gebote auch für jedes Grundstück besonders angenommen werden.

Die Taxen und die Hypotheken-Scheine, so wie die Kaufs-Bedingungen, können während der gesetzlichen Geschäftszeit in der Expedition des unterzeichneten Justitiarii in Lauban eingesehen werden.

Gegeben Lauban, den 7. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter. Königk, Just.

Verpachtung. Bei den Dominien Rudelstadt und Nieder-Stein-Kunzendorf, Bolkenhainer Kreises, ist von Johanni d. J. ab die Nutzung von 20 Stück Kühen bei ersterem, und von 20 Stücken bei letzterem zu verpachten; und können sich zu jeder Zeit mit guten Attesten versehene cautionsfähige Pächter bei dem Unterzeichneten melden.

Die Branntweinbrennerei und Ausschank bei dem Dominio Nieder-Stein-Kunzendorf ist von Johanni d. J. ab an einen cautionsfähigen Sachverständigen, mit Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehenen Pächter, auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten, und können sich solche bei dem Unterzeichneten, oder bei dem Herrn Amtmann Felsner in Kunzendorf melden, wo die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen.

Auch findet ein mit Zeugnissen über seine Brauchbarkeit versehener, stets nüchterner Acker- und Schirr-Vogt, zum 1. April d. J. als solcher bei dem Dominio Rudelstadt ein gutes Unterkommen.

Bei den genannten beiden Dominien sind 600 Scheffel gut conservirte Kartoffeln abzulassen.

Rudelstadt, den 2. Februar 1835.

Heidrich, General-Pächter.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Die Dominial-Brau- und Branntwein-Urbare zu Wenig-Rackwitz und Kunzendorf u. W., so wie das Brau- und Branntwein-Urbar zu Seifersdorf, alle zur Herrschaft Neuland gehörend, sind künftigen Termin Johanni pachtlos, zu deren anderweiten Verpachtung auf 3 Jahre zum 11. März c., Vormittags, in der Wirthschafts-Kanzellei zu Neuland Termin ansteht. Die Bedingungen eines jeden einzelnen Verpachtungs-Objekts können entweder in dem genannten Orte selbst, oder in Neuland eingesehen werden.

Die Güter-Verwaltung.

---

* Schaafböcke *

verschiedenen Alters stehen auf unterterzeichneter Herrschaft zum Verkauf. Die Feinheit der Wolle, so wie die Gesundheit der Heerde sind hinlänglich bekannt.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Siebeneichen bei Löwenberg.

Steinbruch-Verpachtung.

Der Dominial-Werk-Steinbruch zu Wenig-Rackwitz wird Termin Georgi d. J. pachtlos, zu dessen anderweiten Verpachtung auf 3 oder 6 Jahre den 10. März c., Vormittags, in der Wirthschafts-Kanzellei zu Neuland Termin ansteht. Die Bedingungen können in Neuland und Wenig-Rackwitz eingesehen werden. Die Güter-Verwaltung.

Haus-Verkauf. Eingetretene Umstände erzeugen bei dem Besitzer eines, in einer lebhaften nahrungsreichen Stadt gelegenen massiven Hauses, worinnen seit 30 Jahren sehr nützliche, besonders aber Weingeschäfte betrieben worden sind, den Wunsch, dasselbe zu einem billigen Preise zu verkaufen. Ein thätiger, mit einigen Mitteln versehener Mann würde bei dessen Acquisition, die auf alle mögliche Art erleichtert werden soll, gewiß alle seine Erwartungen realisirt finden. Ich bin beauftragt, darüber nähere Auskunft zu ertheilen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Mit den feinen holländischen Papieren bin ich nun wieder versehen und empfehle als besonders schön:

F fein klein Median,
F fein groß Median,
F fein groß holländ. Median,
fein Velin-Papier mit Bild des Königs,
extra fein dick Velin, Brief-Format,
— — Bordüren, desgl.
— — Linien, desgl.

nebst mehreren andern Gattungen, zur geneigten Abnahme. G. A. Gringmuth.
Hirschberg, den 4. Februar 1835.

Empfehlung. Um gütige Abnahme bittend, empfiehlt sich mit einem vermehrten Lager schöner, moderner, polirter Meubles in großer Auswahl, von Mahagony, Zuckerkisten, Nußbaum, Birken und andern Hölzern; als: Schreibsecretairs, Kleider-, Wäsch- und Glasschränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen, Glasservanten, ganz gute, mittle und ordinäre Kommoden, Säulen- und Klapptische, Bureaux, Waschtische, Speisetische, elegante Nähtische und Toiletten, Kaffee- und Spieltische, Serviteurs ꝛc.

Sophas mit Bildhauer-Arbeit und Sprungfedern, desgleichen auch mittle und einfache Sophas, Polster- und Rohrstühle, Sessel und Schreibstühle, Schlaf- und Ottomanstühle, hohe und niedrige Kinderstühlchen und Fußritschen.

Große Spiegel mit Säulen, Kommoden und Schränkchen, große, mittle und kleine Spiegel, große Ankleide-Spiegel und Spiegelgläser von verschiedenen Größen.

Sehr elegante spanische Wände, Bett- und Ofenschirme.

Lackirte Glasspinde, ein- und zweithürige Kleider-, Wäsch- und Speiseschränke, desgleichen Kommoden, Sophas, Stühle, Tische ꝛc.

Da ich mit schönem trockenen Holze versehen und mit mehreren geschickten Professionisten in Berührung stehe, bin ich im Stande, sowohl die größte, als auch kleinste Bestellung nach Angabe zu übernehmen, und versichere die möglichst billigen Preise, als auch prompte Bedienung.

Hirschberg, den 27. Januar 1835.

C. Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe in der sogen. Kürschner-Laube, nahe dem Gasthof zum weißen Roß.

Glaswaaren-Verkauf. Weißes und grünes Wirthschaftsglas, Liqueur-, Wein- und Bierflaschen offerirt zu billigen Preisen F. W. Ziegler in Schmiedeberg.

Gesuch. Zu Ostern d. J. wird der Dienst eines Hof-Wächters im Schloßhofe zu Pfaffendorf, Landeshuter Kreises, offen. Es ist damit Aufsicht über die Wasser-Röhrleitung und Pflege einer Thurm-Uhr verbunden.

Wer sich zu dieser Stelle brauchbar fühlt, gutes Zeugniß mitbringt, und — wegen Mangel an Raum — keine starke Familie hat, beliebe sich bei hiesigem Wirthschafts-Amte zu melden. Pfaffendorf, den 30. Jan. 1835.

Flachwerk = Verkauf. Das anerkannte gute Landeshuter Flachwerk offerirt bei bedeutendem Vorrath und herabgesetzten Preisen F. W. Ziegler in Schmiedeberg.

Anzeige. Oeconomen, Schreiber, Jäger, Vögte, Bedienten, Kutscher, Hausknechte ꝛc. ꝛc., Kammerjungfern, Schleußerin, Köchinnen ꝛc. ꝛc., alle mit guten Attesten versehen, werden stets unentgeldlich nachgewiesen durch den Agent Meyer, nahe am Schildauer Thore.

☞ **Neuen gereinigten weißen Kleesaat kauft zu den höchsten Preisen**
Julius Ulrich in Goldberg.

Anzeige. Auf dem Schreibendorfer Dominial=Hofe ist noch ein Rest von einigen hundert Scheffel Kartoffeln, zweijähriges, so wie auch einjähriges gesundes Winterkorn, und eine Parthie Gerste zu verkaufen.

Barometer= und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Februar.	7	26 Z. 11 3/10 L.	26 Z. 11 3/10 L.	26 Z. 10 3/10 L.	— 1	1	3
	8	26″ 8 9/10‴	26″ 7 7/10‴	26″ 8 3/10‴	3⅓	5	2
	9	26″ 8″	26″ 8 5/10‴	26″ 8 7/10‴	1	2½	e
	10	26″ 9 7/10‴	26″ 11 2/10‴	27″ 1 9/10‴	— 1	4	0
	11	27″ 4 5/10‴	27″ 5 8/10‴	27″ 6 3/10‴	— 1	1	— 3½
	12	27″ 4 7/10‴	27″ 4 3/10‴	27″ 1 7/10‴	— 4	5	0
	13	27″ 0 4/10‴	27″ 0 7/10‴	26″ 11 4/10‴	1	3	1

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 11. Februar 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	140 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	153 7/12	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 26 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 3/4	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/8
Berlin	à Vista	100 3/8	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/3
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	113 1/3	113
Polnisch Cour.	—	102 1/3	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/4	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	100 7/12
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	—	64 1/6
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	90 3/4
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	102 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	106 1/2
Ditto ditto	500 R.	—	106 3/4
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	4 1/2	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 12. Februar 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	19	3	1	8	8	1	4	—	—	25	—	1	8	4
Mittler . .	1	27	—	1	15	8	1	4	4	1	2	—	—	24	—	1	6	—
Niedrigster	1	23	—	1	10	8	1	2	4	1	—	—	—	21	8	—	—	—

Jauer, den 14. Februar 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	27	—	1	17	—	1	6	—	1	3	—	—	24	—
Mittler . .	1	24	—	1	12	—	1	3	—	1	1	—	—	23	—
Niedrigster	1	21	—	1	7	—	1	—	—	—	29	—	—	22	—
Löwenberg, den 9. Februar 1835. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	21	—	1	5	—	1	1	—	—	23	—